

# Kirchenmusik im Bistum Limburg



2/2019

## Brücken – Kreuzungen



Bistum Limburg 

[www.kirchenmusik.bistumlimburg.de](http://www.kirchenmusik.bistumlimburg.de)

## Editorial

zwischen dem Ende der Herbstferien, dem tristen November und der dann auch schon unmittelbar bevorstehenden Advents- und Weihnachtszeit scheinen die Tage immer schnell zu verfliegen – und bald ist das Jahr auch schon wieder vorüber. Es scheint sich nicht viel geändert zu haben – aber wenn man ins dieses Heft blickt, dann hat sich doch so Einiges ereignet.



Beinah ein Nachklang auf 2019 sind die zwei Jubiläen des Jahres: Arp Schnitgers 300. Geburtstag wird mit einem Artikel über seine Orgeln in Portugal beleuchtet. Hätten Sie gedacht, wie europäisch dieser geniale Orgelbauer bereits damals dachte und handelte? Die Handelsbeziehungen der Hanse legten den Grund für kulturellen Austausch – Europa at it's best.

Hector Berlioz ist sicher vielen durch seine Symphonie fantastique ein Begriff. Dass er auch Kirchenmusik komponierte, zeigt unser Komponistenporträt.

Leider geriet die Liturgiereform des II. Vaticanums in puncto Einführung der Muttersprache zum beinahe völligen Aus für das Lateinische. In unserem Bistum gibt es mit der Choralpflege in Kiedrich einen Ort, an dem man die erneuerte Liturgie regelmäßig in Latein noch erleben kann. Lesen Sie Gabriel Dessauers Plädoyer für die Muttersprache der Kirche.

Brückenschlägen in die Gegenwart vergleichbar sind Uraufführungen, die im Bistum regelmäßig stattfinden, so im Zuge der Wiedereröffnung der Frankfurter Liebfrauen-Kirche und auch zum Jahrestag der Heiligsprechung von Katharina Kasper. (Ein Bericht hierüber folgt im ersten Heft 2020).

Wie immer sind wir in der Redaktion auch dieses Mal wieder auf Ihre Meinung gespannt und freuen uns über Rückmeldungen, Anregungen und Wünsche. Schicken Sie uns gern auch Berichte über Ihre kirchenmusikalischen Aktivitäten oder Projekte, wenn diese für eine breitere Öffentlichkeit interessant sind.

Anregende Lektüre und fruchtbare Impulse für Ihre kirchenmusikalische Praxis wünscht

A handwritten signature in blue ink that reads "A. Großmann".

DKMD Andreas Großmann, Schriftleiter

## Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Arp-Schnitger-Orgeln in Portugal	5
Zwischen Drehorgel und Reichsparteitag	14
Hector Berlioz – un compositeur fantastique	23
Die Muttersprache der Kirche	28
Neue Glocke für das Limburger Domgeläute	30
<b>Berichte</b>	
„And the winner is ...“ - Bandwettbewerb des Bistums	34
Eine Herzensangelegenheit	37
„Gott loben in der Stille“ - Organistenfortbildung	39
Oratorium „Kirche mitten in der Stadt“	40
Mitsingen und Mitklatschen bei den Wiesbadener Stadtklängen	41
Nach kurzer Stille brandete Jubel auf – Tangomesse in Wetzlar	42
<b>Informationen</b>	
Errichtung der Liturgiekommission	43
Wiedereinführung der Meisterpflicht für Orgelbauer	43
<b>Personalia</b>	
Neue Domkantorin am Frankfurter Dom	44
Walter Kropp feierte seinen 100. Geburtstag	45
Abschied aus dem Bistum Limburg	46
Neuer Professor für Chorleitung an der HfMDK Frankfurt	47
Nachrufe (+Hans-Otto Jakob, +Theo Schäfer)	47
<b>Termine zum Vormerken</b>	48
<b>Jubiläen und Geburtstage</b>	49
<b>Kirchenmusikalische Veranstaltungen Nov – April</b>	50
<b>Rezensionen</b>	
Bücher	60
Instrumentalmusik: Orgel solo	61
Orgel vierhändig	63
Orgel plus	64
Vokalmusik	
Sologesang	64
Chormusik	65
Messen	68
Außerdem erschienen	70
Das neue Gotteslob digital	71
<b>Die Göckel-Orgel (2019) in der Basilika Johannisberg</b>	72
<b>Bezirkskantoren-Adressen</b>	74

## **Arp-Schnitger-Orgeln in Portugal** **Zum Schnitger-Jahr 2019 (300. Todestag)** **Dr. Achim Seip**

Am 28. Juli 2019 jährte sich der Todestag des weltberühmten Orgelbauers Arp Schnitger zum 300. Mal. Für die Fachwelt war und ist dies Anlass, 2019 als Arp-Schnitger-Jahr zu begehen. Dieses Jubiläum wird insbesondere in der Hansestadt Hamburg gefeiert. Schnitger (getauft am 9.7.1648, begraben am 28.7.1719 in Neuenfelde) baute über 100 neue Orgeln und veränderte oder reparierte weitere 60 Instrumente. 30 dieser Orgeln befanden sich auf Hamburger Stadtgebiet. Dort sind in der Hauptkirche St. Jacobi sowie die 2017 restaurierte Orgel in St. Pankratius im Stadtteil Neuenfelde erhalten geblieben. Schnitgers Werkstattthof, sein Kirchenstuhl und sein Grab befinden sich ebenfalls in Neuenfelde.

Die Gesellschaft der Orgelfreunde Deutschlands (GdO) veranstaltete ihre 67. Internationale Orgeltagung in Hamburg, um dem Schaffen Schnitgers zu gedenken. Ferner sollte mit dem Tagungsort auf die Orgelstadt Hamburg hingewiesen werden, deren fast 600jährige Orgelgeschichte lückenlos dokumentiert ist. Mit ihren aktuell rund 320 Orgeln ist Hamburg zudem Orgelstadt von Weltrang. So befinden sich neben den Instrumenten in Kirchen auch Orgeln in Schulen, in Justizvollzugsanstalten, im Sendesaal des NDR, in der Universität und in den großen Konzertsälen der Stadt.

Mit dem Namen Arp Schnitger verbindet man im Allgemeinen die norddeutsche und die niederländische Orgellandschaft. Darüber hinaus baute Schnitger auch Orgeln z.B. in Magdeburg (acht Instrumente!) oder in Berlin (Kapelle des Charlottenburger Schlosses). Zudem ist überliefert, dass er Orgeln nach England, Russland und Spanien lieferte. In den genannten Ländern sowie außerhalb von Norddeutschland und den Niederlanden sind jedoch keine Orgeln von ihm erhalten. Ganz anders verhält es sich mit den Orgeln, die Schnitger für Portugal baute.



Schnitger-Organ in Maia de Moreira

In der südportugiesischen Stadt Faro an der Algarve sowie in Maia de Moreira (bei Porto) sind zwei Arp-Schnitger-Orgeln erhalten. Die 1712 für Lissabon gebaute Orgel wurde 1752 nach Brasilien in die Kathedrale von Mariana transferiert und ist dort erhalten geblieben. Durch den Ortswechsel entging diese Orgel dem verheerenden Erdbeben und dem darauf folgenden Tsunami vom 1. November 1755; diese Naturkatastrophen vernichteten nicht nur zwei Drittel der Stadt Lissabon, sondern richteten auch im übrigen Land teilweise verheerende Schäden an.

Nach Schnitgers Aufzeichnungen wurden 1701 zwei Orgeln mit jeweils 12 Registern und 2 Manualen für Portugal hergestellt. Wie diese Aufträge zustande kamen, ist nicht überliefert. Bei der erhaltenen Orgel in der Kirche São Salvador in Maia de Moreira handelt es sich sehr wahrscheinlich um eines dieser beiden Instrumente. Schnitgers Urheberschaft ist durch mehrere Inschriften belegt. An der Innenseite des alten Balgblatts ist vermerkt: „An[no Domi] 1701 Den 9. Maij / Ist Di[ese Orgel ver]fertigt. Danach / Das In[strument?] durch die handt des / Herren H.H. Arp Schnitger / Orgel macher in Hamburg“. In den beiden Spitztürmen wurden bei der letzten Restaurierung zwei weitere Inschriften gefunden:

1. „beij Herrn Schnitger in Arbeit“ und
2. „Johan Bunda tischler hat dis huss gemacht. Anno 1701“.



Schnitger-Orgel in Maia de Moreira, Prospekt-Ansicht

Das Instrument ähnelt äußerlich und aufgrund der kompakten Bauweise (Zwillingslade) Schnitgers Orgel von St. Laurentius in Dedesdorf. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt wurden die beiden Manuale entfernt und eine einmanualige Spielanlage an die Rückseite gesetzt. Abgesehen von den zwischenzeitlich korrodierten Prospekt Pfeifen blieben Gehäuse und Pfeifenwerk nahezu vollständig erhalten. 2001 wurde die Orgel von Georg Jann (1934-2019), dessen Werkstatt sich in der Nähe von Maia de Moreira befindet, restauriert. Die Orgel erhielt neue Prospekt Pfeifen, die ursprüngliche vorderspielige Anlage mit zwei Manualen wurde rekonstruiert. Die Balganlage wurde restauriert und erhielt wieder ihren ursprünglichen Platz im Untergehäuse. Die Orgel steht auf einer kleinen Empore an der Nordwand der Kirche neben der Westempore.

## **Disposition und Bestand seit 2001:**

### **I Manual CDEFGA–c3**

Gedackt 8' S  
Blockflöte 4' S  
Quinte 3' S  
Octave 2' S  
Quinte 1 1/3' S  
Octave 1' S  
Sesquialtera III S  
Mitur IV S/J  
Dulcian 16' S/J  
Trompete 8' S/J

### **II Manual CDEFGA–c3**

Principal 4' J  
Holzflöte 8' S

#### **kein Pedal**

S = Schnitger (1701)  
J = Jann (2001)

Schiebekoppel II/I (J)  
12 Register, 15 Pfeifenreihen.  
1 Keilbalg (Schnitger/Jann)  
Winddruck: 55,5 mmWS  
Windladen (Schnitger)  
Klaviaturen (Jann)  
Spiel- und Tontraktur: mechanisch  
ungleichstufige Temperierung (Schlick/Vogel)  
Stimmtonhöhe: a1 = 442 Hz

Im 18. Jahrhundert sind zwei auswärtige Orgelbauer in Portugal nachweisbar: Pasquale Gaetano Oldovini aus Genua und Johann Hinrich Hulenkampf (oder Ulenkampf), ein Mitarbeiter Arp Schnitgers. Hulenkampf ist 1697 als Geselle Schnitgers beim Umbau der Orgel in Golzwarden und bis 1703 beim Umbau der Orgel in der Jakobikirche in Magdeburg nachzuweisen. In Portugal trat er ab 1711 unter den Namen „Joham Henriq. Ulemcamp, Joãm Henriquez ambrogez“ (Johann Heinrich aus Hamburg) oder „João Henriquez Hulemcampo“ auf.



Schnitger-Orgel der Kathedrale Faro

In Lissabon sind zwei von ihm ausgestellte Verträge erhalten (1711 Konvent São Francisco, 1721 Karmelitenkonvent). 1715-1716 stellte er die Schnitger-Orgel in der Kathedrale in Faro auf. Auch hier gibt eine erhaltene, aber schwer lesbare Inschrift aus dem Jahr 1874 an der Innenseite einer Seitenfüllung im Obergehäuse Auskunft über den Werdegang des Instruments: „Diese Orgel / [wurde] bestellt / [vom] Domkapitel dieser Kathedrale / im Jahre 1715 bei dem [Orgel] / Macher João Henriques, wohnhaft / [in] Lissabon, der kam / [um sie zu installieren] in 1716. /

[Sie] wurde 1767 vergrößert / mit einer Reihe [von] / [Re]gistern, unter denen / das Echo und das Kontra Echo [waren] / durch den Orgelbauer Pascoal. / Sie wurde gereinigt und gestimmt in den [Jahren] / 1722, 1775, 1814 und kürzlich / während des Monats August 1874, [durch] / den spanischen Orgelbauer D. Francis/co Alcaide. / ...“ .

Im Archiv der Kathedrale findet sich zudem der Hinweis, dass Hulenkampf am 23. September 1715 nach Faro kam, um dort den besten Aufstellungsort in der Kathedrale zu suchen. Die Orgel wurde im Chorraum errichtet. Bei einem Erdbeben im Jahr 1722 wurde sie durch einen herabgefallenen Chorbogen beschädigt und danach am gegenwärtigen Aufstellungsort auf einer kleinen Seitenempore an der Südwand unmittelbar anschließend an die Westempore aufgestellt.

Ein unbekannter Orgelbauer aus Tavira arbeitete 1743/1745 an dem Instrument. 1751/1752 bemalte Francisco Coreira de Silva aus Tavira Empore und Orgel mit Chinoiserien. Diese Art der dekorativen Bemalung war damals sehr beliebt und war vor allem durch den kolonialen Handel mit chinesischem Porzellan beeinflusst.

Nach den Erdbeben von 1753 und 1755 setzte der aus Italien stammende oben bereits erwähnte Orgelbauer Pasquale Gaetano Oldovini die Orgel 1767 wieder instand. Da die Pfeifen des Hauptwerks größtenteils zerstört waren, musste er alle Pfeifen neu anfertigen und konnte dabei das Metall der alten Pfeifen wieder verwenden. Auch die Prospektpfeifen wurden neu hergestellt. Die Disposition passte er dem zeitgenössischen portugiesischen Stil an, inkl. Einbau der horizontalen Zungenstimmen Clarim (Clairon 4') und Trombeta de Marcha (Trompete 8' in Diskant). Das aus 23 Tasten bestehende angehängte Pedal wurde entfernt und im Gegenzug eine neue Klaviatur mit 9 Tasten sowie ein eigenständiges Register (Contrabaixo 16') eingebaut.

Schnitgers Brustwerk blieb hingegen fast vollständig erhalten. In der dreifachen Mixtur ersetzte Oldovini einen Chor und fügte das Register Cornetilha im Diskant hinzu. Weiter wurden verschiedene technische Arbeiten durchgeführt, wie z.B. der Einbau einer Pedalkoppel, die Erweiterung der Hauptwerkklade auf der unteren Seite um zwei Schleifen für die horizontalen Zungen, eine neue Windversorgung mit 2 Mehrfaltenbälgen usw.

1972-1973 wurde die Orgel nach damaligen Erkenntnissen von der niederländischen Werkstatt Flentrop restauriert. Die Veränderungen des 19. und 20. Jahr-

hunderts wurden rückgängig gemacht, die Windversorgung modernisiert und eine gleichstufige Temperatur angebracht.

Nach der Restaurierung der Kathedrale wurde die Orgel 2006 von dem portugiesischen Orgelbauer Dinarte Machado gereinigt und einer Generalrevision unterzogen. Er baute zwei kleine Keilbälge mit vier Falten direkt hinter die Orgel und legte eine ungleichstufige Temperierung an.

Die heutige Disposition entspricht dem von Oldovini geschaffenen Zustand von 1767:

### Hauptwerk CDEFGA–c<sup>3</sup>

<i>Portugiesischer Name</i>	<i>Übersetzung</i>		
Flautado de 12	Prinzipal	8'	O
Flautado de 24	Bordun	16'	S/O
Bordão	Gedackt	8'	S/O
Voz humana m.d.	Vox celeste <i>D</i>	8'	O
Octava Real	Oktave	4'	O
Quinta Real	Quinte	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	O
Quinta Décima	Superoktave	2'	O
Décima Sétima	Terz	1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub> '	O
Cheio 1.º	Rauschpfeife II <i>B</i>		O
Cheio 2.º	Mixtur IV		O
Corneta Real m.d.	Cornett V <i>D</i>	4'	O
Trombeta Real m.e.	Trompete <i>B</i>	8'	O
Trombeta de Marcha m.e.	Trompete Chamade <i>B</i>	4'	O
Clarim m.d.	Clairon Chamade <i>D</i>	4'	O

### II Brustpositiv CDEFGA–c<sup>3</sup>

<i>Portugiesischer Name</i>	<i>Übersetzung</i>		
Flautado de 12	Gedackt	8'	S
Flautado de 6	Gedackflöte	4'	S
Flautilha de mão direita m.d.	Spitzflöte	4'	S
Quinta Decima	Oktave	2'	S

Décima Nona	Quinte	1 1/3' S
Vegésima Segunda	Oktave	1' S
Cornetilha de ecos m.e.	Sesquialtera II B	S
Cheio de mão direita m.d.	Mixtur II D	S
Cheio de mão esquerda m.e.	Mixtur III B	S/O
Cornetilha de ecos m.d.	Cornett III D	O

### **Pedal CDEFGA–d<sup>0</sup>**

#### *Portugiesischer Name Übersetzung*

Contrabaixo de 24      Subbass      16' O

S = Schnitger (1715/1716)

O = Oldovini (1767)

Koppeln: Schiebekoppel II/I (O), I/P (angehängt)

Nebenregister: Nachtigall, 2 Trommeltöne im Pedal

25 Register, 36 Pfeifenreihen.

2 Keilbälge (Oldovini/Machado)

Winddruck: 66,5 mmWS

Windladen (Schnitger)

Klaviaturen: Manuale (Schnitger), Pedal (Oldovini)

Tontraktur: Mechanisch (Manuale: Schnitger, Pedal: Oldovini)

Registertraktur: Mechanisch (Schnitger)

ungleichstufige Temperierung

Stimmtonhöhe: a1 = 426 Hz

Das Gehäuse ist nahezu identisch mit der in Mariana (Brasilien) erhaltenen Schnitger-Orgel.



Faro, Spielanlage mit Chinoiserien am Gehäuse

**Literatur:**

Cornelius H. Edskes, Harald Vogel: Arp Schnitger und sein Werk (= 241. Veröffentlichung der Gesellschaft der Orgelfreunde). 2. Auflage. Hauschild, Bremen 2013, S. 86-87, 116–117, 196-202.

Hilger Kespohl, „... ein groß Vergnügen an demselben Wercke“ - Arp Schnitger zum 300. Todestag, in: organ – Journal für die Orgel 2019/02, S. 26-31.

Wikipedia-Artikel „Orgel von São Salvador (Maia de Moreira)“ und „Orgel der Kathedrale von Faro“.

Fotos: Achim Seip 2019

## Zwischen Drehorgel und Reichsparteitag - die Orgel außerhalb der Kirche

Gabriel Dessauer

**Drehorgeln** wurden meist von Obdachlosen oder Kriegsversehrten bedient, die oft die Hinterhöfe großstädtischer Mietshäuser beschallten. Münzen wurden den Spielern in Papier eingewickelt aus den Fenstern geworfen. Eine Drehorgel funktioniert nach dem gleichen Prinzip wie eine große Orgel, hat aber ungleich weniger Pfeifen, und der Wind muss vom Spieler per Kurbel angefacht werden. Welche Pfeifen zu welcher Zeit erklingen, wird durch Löcher in Papierstreifen oder durch Stifte in einer Walze bestimmt. Der Bediener musste kein musikalisches Instrument beherrschen können, die Musik erklang mechanisch, er musste lediglich in der Lage sein, das Instrument einigermaßen sauber zu stimmen. Die Drehorgel erlebt momentan eine kleine Renaissance. Sie wird häufig auf Festen und zu Wohltätigkeitszwecken eingesetzt.

Interessanter Weise ist unter allen Musikinstrumenten die Orgel das Instrument, das sich am leichtesten und unkompliziertesten für eine mechanisierte Wiedergabe eignet. Kein anderes Musikinstrument kennt nur die Unterscheidung: Pfeife klingt oder Pfeife klingt nicht. Eine Modulation des Tones, ein Vibrato, eine Änderung der Lautstärke oder der Klangfarbe ist nicht möglich, es sei denn, es gelingt, den benötigten Spielwind so in Schwingungen zu versetzen, dass die Töne in einer Art Vibrato erscheinen.



Drehorgel, Musikinstrumentensammlung Berlin

Eine Sonderform der mechanischen Kleinorgel ist die Flötenuhr, die meist im oberen Teil einer Standuhr zu festgesetzten Zeiten erklang und die benötigte Energie für die Windzufuhr durch die Gewichte der Uhr erhielt. Größere Flötenuhren entstanden vor allem in Berlin und Wien



Orgelwerk in einer Uhr, Berlin

in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, das Orgelwerk war im unteren Teil der Standuhr eingebaut. Bekannt sind die gleichnamigen Kompositionen von Haydn und Mozart, die darauf anders klingen als auf einer Kirchenorgel.

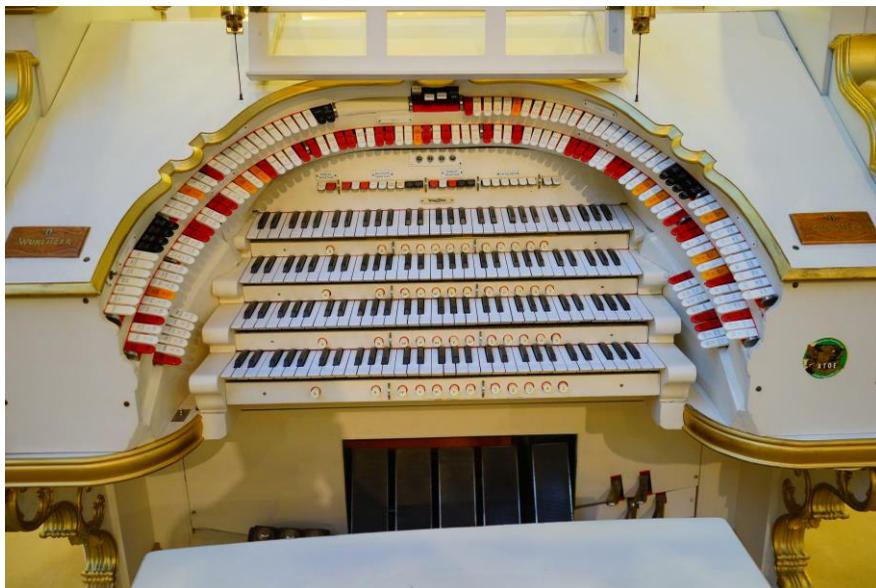
Völlig unbekannt ist die Dampforgel, auch Calliope genannt, die nicht mit Luft, sondern mit Dampf betrieben wird, was die Töne sichtbar macht. Im Kleinstbereich kann man die Serinette erwähnen, ein kleines Hand-drehörgelchen mit ca 10 Pfeifchen, die meist Vogelstimmen imitieren sollten. Wenig bekannt ist, dass Orgeln schon im antiken Rom zur Unterhaltung erklangen. Dass sie auch bei Gladiatorenkämpfen eingesetzt wurden, war ein Grund dafür, weswegen sie in Kirchen zunächst verboten waren. Erst ab dem 9. Jahrhundert ist die Verwendung einer Orgel in einer Abtei überliefert.

Völlig unbekannt ist die Dampforgel, auch Calliope genannt, die nicht mit Luft, sondern mit Dampf betrieben wird, was die Töne sichtbar macht. Im Kleinstbereich kann man die Serinette erwähnen, ein kleines Hand-drehörgelchen mit ca 10 Pfeifchen, die meist Vogelstimmen imitieren sollten. Wenig bekannt ist, dass Orgeln schon im antiken Rom zur Unterhaltung erklangen. Dass sie auch bei Gladiatorenkämpfen eingesetzt wurden, war ein Grund dafür, weswegen sie in Kirchen zunächst verboten waren. Erst ab dem 9. Jahrhundert ist die Verwendung einer Orgel in einer Abtei überliefert.

### **Die Jahrmarktsorgel – Kirmesorgel – Konzertorgel - Orchestrion**

Von den Jahrmärkten der Welt sind diese Wunderwerke der Mechanik erst in den letzten Jahrzehnten verschwunden. Ich erinnere mich, dass ich noch als Jugendlicher fasziniert größeren Instrumenten auf dem Münchener Oktoberfest lauschen konnte. Heute erklingen einige noch im abgetrennten Bereich „Oide Wiesn“. Der Klang der zumeist auf hohem Winddruck stehenden weit mensurierten und labiierten Pfeifen trug weit, ohne aufdringlich zu werden. Trommel und Schlagzeug be-

tonten die Rhythmen, bei Orchestrien entstand Abwechslung durch eingebaute Klaviermechaniken, in ihrer Blütezeit gab es sogar eingebaute mechanische Violinen. Heute sieht man bisweilen noch die farbenfrohen, mit gut gerundeten Damenfiguren und seltsam steif taktstockschiwngenden Dirigenten verzierten Prospekte, hinter denen sich doch meist schnöde Verstärker mit Lautsprechern, ausgestopften Tieren gleich, verbergen.



Spieltisch einer Wurlitzer-Kinoorgel

Die Kino-Orgel hatte nur eine kurze Blütezeit, erlebt aber unter Liebhabern momentan eine nostalgische Renaissance. In den wenigen Jahrzehnten nach der Erfindung Lumieres bis zur Einführung des Tonfilms waren Kinoorgeln die passendsten und variabelsten Transporteure von Stimmungen und Emotionen, um den sinnlichen Eindruck des im Film gesehenen Geschehens zu verstärken. Organisten untermalten in meist riesigen Lichtspieltheatern mit den Multiplexorgeln

z.B. der Firma Wurlitzer die Filmszenen. Sie konnten improvisatorisch schnell auf die gewünschte Stimmung zwischen panischer Angst, Erschrecken, wilden Jagden und inbrünstigen Liebesszenen eingehen, um sie damit zu verstärken. Die Orgel war dafür das geeignete Instrument: Lauter und klanglich flexibler als ein Klavier, aber billiger als ein Orchester. Ausgestattet mit „second touch“ konnten Sforzati oder Schlagzeugeffekte integriert werden. Oft verlebendigte ein starkes Tremolo den sonst etwas steifen Klang.

### **Die Konzertsaalorgel**

Schon zu Händels Zeiten erklangen Orgelkonzerte in den Pausen größerer Events, Die Konzertsaalorgel erlebte ihre Blütezeit im 19. Jahrhundert, ausgehend von Großbritannien: in bürgerlichen Orgelkonzerten konnten die neuesten Orchesterwerke dem Publikum einer mittelgroßen Stadt kostengünstiger vorgestellt werden, als wenn man ein ganze Orchester einladen müsste. Anton Bruckner konzertierte 1871 in London zunächst in der Royal Albert Hall, deren Willis-Orgel schon damals 110 Register auf 5 Manualen und Pedal besaß. Der Orgelmotor wurde mit Dampf betrieben. Später gewann Bruckner in London einen Orgelwettbewerb und spielte daraufhin mehrere Orgelkonzerte im Crystal Palace vor jeweils 70 000 Zuhörern an einer Orgel mit 4500 Pfeifen.

Obwohl immer mehr große Instrumente die neu gebauten Konzertsäle der Welt eroberten, so gibt es doch erstaunlich wenige Konzerte für Orgel und Orchester von namhaften Komponisten, obwohl die Orgel es klanglich leichter hat, sich gegen ein romantisches Orchester durchzusetzen als beispielsweise eine Solovioline. So wird sie meist zum zusätzlichen Orchesterinstrument degradiert. Am bekanntesten ist der plakative Akkord zu Beginn von Richard Strauss' „Also sprach Zarathustra“. (Übrigens: Hören Sie mal genau hin: In den allermeisten Aufnahmen des Werkes ist dieser Orgelakkord unangenehm etwas zu tief zu hören. Das liegt daran, dass die meisten Orgeln auf 440 Hertz gestimmt sind, während fast alle Orchester heute mindestens auf 442/443 Hertz spielen. ) Auch in der berühmten

„Orgelsinfonie“ von Saint-Saens besteht die Aufgabe des Organisten vornehmlich darin, durch seinen Einsatz mit einem vollgriffigen Akkord im Tutti der Orgel einen „Aah-oo!“ Effekt beim Publikum hervorzurufen. Die Orgelkonzerte von Guilmant und Widor konnten sich nie durchsetzen, bekannter ist das originelle Konzert für Orgel, Streicher und Pauken von Francis Poulenc. Das einzige, Orgel und Orchester tatsächlich zu einem Wettstreit herausfordernde Konzert ist die Sinfonie Concertante des Belgiers Joseph Jongen.

Dieses Werk wurde 1928 zur Einweihung der Orgel im Wanamaker (heute Macy's) Store in Philadelphia uraufgeführt. Die Orgel schmückt dort 5 Stockwerke des Kaufhauses, auch heute noch finden dort regelmäßig zweimal täglich Orgel-



Spieltisch der Orgel im Wanamaker-Store, Philadelphia

konzerte statt. Wenn Sie möchten, können Sie gleichzeitig Schuhe anprobieren – es ist ja ein Kaufhaus. Ob diese Orgel nun den Wettstreit um die größte Orgel der

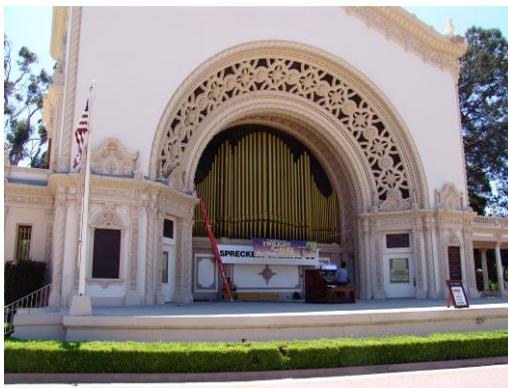
Welt mit der Orgel in Atlantic City (etwa 33.000 Pfeifen) gewinnt oder nicht, ist zweitrangig. In Philadelphia (etwa 28.000 Pfeifen) funktioniert immer ein Großteil der Orgel. Sieben Organisten sind dort fest angestellt und ein Orgelbauer.

Originell ist auch die Orgel im Kelvingrove Museum in Glasgow. Sie steht im großen Atrium des Museums, in dem sich auch das zentrale Café befindet. Täglich um 13 Uhr gibt es ein halbstündiges Konzert auf der dreimanualigen Lewis-Orgel. Doch man sollte nicht allzu leise registrieren, denn sonst übertönt das Gespräch der Cafésbesucher, die sich nicht im Mindesten durch die Orgel stören lassen, und das Geklapper der Tassen die Musik.

Wahrscheinlich sind die Tage der Konzertsaalorgel aus echten Pfeifen gezählt. Schon Virgil Fox reiste mit einem elektronischen Instrument umher, Cameron Carpenter macht es nur nach. Der klangliche Unterschied ist immer mehr vernachlässigbar gegenüber dem riesigen Aufwand einer Pfeifenorgel.

### **Die Freiluftorgel**

Die hierzulande bekannteste dürfte die Kufsteiner Heldenorgel sein. 1931 errichtet zum Gedenken an die Gefallenen des 1. Weltkriegs wurde sie inzwischen erweitert und ist nun mit 4.900 Pfeifen die größte Freiluftorgel der Welt. Täglich um 12 Uhr, im Sommer auch um 18 Uhr, gibt es dort viertel-



**Orgel im Balboa Park, San Diego**

stündige Orgelkonzerte, der Spieler sitzt in einem eigenen Häuschen, der Organist kann mit Kopfhörer den Klang direkt verfolgen, denn die Orgel steht 100 Meter

weit entfernt in drei Räumen der Burg, was eine erhebliche Zeitverzögerung bedeutet.

Bis vor wenigen Jahren war die Orgel im Balboa Park in San Diego die größte Freiluftorgel der Welt, hat auch immerhin 4500 Pfeifen. Die wöchentlichen Orgelkonzerte dort haben Tradition: Schon Stunden vor dem Konzert rücken einheimische Familien mit Campingtischen, Kühltaschen und Hund an und feiern einen unterhaltsamen Abend.

Vergleichsweise unbemerkt von der Öffentlichkeit baute die Firma Hey 2011 die lauteste Orgel der Welt, ebenfalls eine Freiluftorgel, für die Weltausstellung in Südkorea. Die Orgel hat nur 80 Pfeifen, jede dieser Pfeifen ist aber – ähnlich Schiffssirenen (die streng genommen auch in diese Aufzählung gehörten) - von enormen Winddruck und einer garantiert ohrenschädigenden Lautstärke von bis zu 138 Dezibel, damit abfliegende Düsenjäger weit hinter sich lassend. Die „Vox Maris“ war eines der Wahrzeichen der Expo 2012, die Pfeifen haben einen Winddruck von 10.000 bis 100.000 mm, die benötigte Energie wird von einem 110kw

Motor erzeugt.



**Hausorgeln** waren insbesondere in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den besseren Kreisen europäischer und amerikanischer Familien verbreitet. Berühmt ist die Hausorgel von Guilmant, die Marcel Dupré später erweiterte. Sie erklingt noch heute in Meudon, ebenso die Orgel in Blenheim Palace, Großbritannien. Millionäre in den USA ließen sich in ihre schlossartigen Residenzen gerne Pfeifenorgeln quasi als Statussymbol einbauen, auch für die Hintergrundbeschallung: Musikensem-

bles waren teuer, Radio und Fernsehen gab es noch nicht. So ließ sich James Deering südlich von Miami 1917 für die Villa Vizcaya eine dreimanualige Orgel der Firma Welte errichten, die sowohl manuell gespielt werden kann, als auch von Papierrollen in Gang gesetzt werden kann. Die Pfeifen befinden sich in einer an das Wohnzimmer angrenzenden Kammer. Auch heute noch ist das Instrument nutzbar, es erklingt täglich um 16 Uhr, das Haus ist inzwischen ein Museum.

Die suggestive und überwältigende Wirkung majestätischer Orgelklänge haben leider auch die Nationalsozialisten erkannt und sich zu Nutze gemacht. Ohnehin haben sie sich viel von der Kirche und ihren feierlichen Gepflogenheiten abgeschaut und schamlos kopiert. Die 160 Register der Walcker-Orgel des Reichsparteitages in Nürnberg hatte sicher nicht die Aufgabe, Triosonaten von Bach oder Salonmusik aus den USA vorzuführen, sondern sollte mit Kraft und Klangpracht die Überlegenheit der Ideologie verdeutlichen. Das ist ein eigenartiges Phänomen von Orgelmusik: Allein die schiere Klangfülle und Lautstärke größerer Orgeln kann viele Menschen in den Bann ziehen, selbst wenn der dahintersteckende Gehalt der dargebotenen Musik und die Ausführung eher vernachlässigbar sind.

Es gibt echte Orgelfreaks, die z.B. Dispositionen sämtlicher Sauer-Orgeln aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert auswendig vortragen und inbrünstig diskutieren können. Und es sei an dieser Stelle nicht verschwiegen: Es gibt Orgelliebhaber, die sich in ihr Haus riesige Orgeln einbauen. In Birmingham/Alabama hat sich ein Orgel bauender Liebhaber eine Hausorgel mit sage und schreibe 161 Registern und 11 200 Pfeifen, zu spielen von einer fünfmanualigen Konsole einbauen lassen. Er (und seine ggf. zu bedauernde Familie) lebt sozusagen in einem Orgelgehäuse. Ich empfehle auf youtube das video: „The chambers – a brief musical tour“: Pfeifen überall: Selbst im Treppenhaus oder in der Küche.

Eine originelle Tradition, bei der Orgelmusik eine Rolle spielt, hat sich in den USA erhalten – sie wäre in Europa unvorstellbar: Orgelmusik bei Sportveranstaltungen

(ja, ich weiß: Puristen werden mich jetzt darauf hinweisen, dass es sich um elektronische Tonerzeuger handelt, das tut jetzt aber nichts zur Sache): Hauptsächlich bei Hockey- oder Baseballspielen spielen Organisten Livemusik. Es sind keine direkten Konzerte, eher bekannte Jingles, der Organist hat eine Art Einheber-Funktion für das Publikum. Doch beweist es eines: Ein Organist kann am schnellsten auf Geschehnisse auf dem Platz mit kleinen Improvisationen reagieren. Das kann kein Orchester und auch kein DJ.



Einweihung der „Bier-Orgel“ durch Prof. Winfried Bönig, Köln

Zu guter Letzt: In einem Getränkemarkt in Köln-Worringen steht seit November 2018 eine „Bierorgel“, die es sogar in die Bild-Zeitung geschafft hat: Eine alte einmanualige Übungsorgel wurde umgewidmet und mit einem Zapfhahn versehen. Die Register tragen Namen wie „Eckis Prinzipal“, „Malzflöte“ oder „Worringer Schaumkrone 2-3 fach“, und die Außenverkleidung erinnert eher an ein überdimensionales Bierglas als an eine Kirchenorgel. Eingeweiht wurde sie vom Kölner Domorganisten höchstpersönlich. Aus dieser Orgel fließen nicht nur Töne, sondern auch Bier. Ein Prosit!

## Hector Berlioz - un compositeur „fantastique“

Johannes Schröder

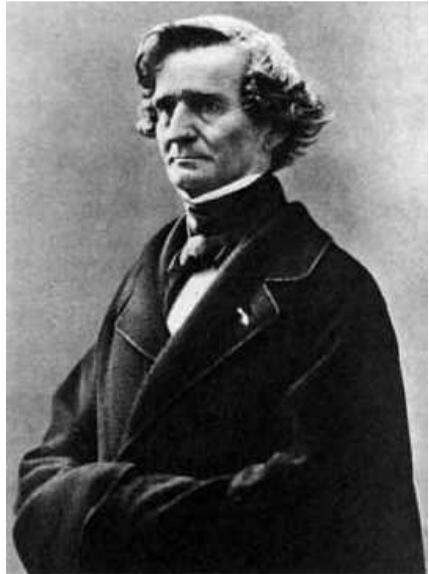
Mit der Musik des französischen Komponisten Hector Berlioz bin ich bereits in recht frühen Jahren in Verbindung gekommen. Durch einen Zufallskauf war die Partitur der „Symphonie fantastique“ samt CD (Youtube gab es noch nicht...) in meinen Besitz geraten, und ich las und hörte mich interessiert durch das gesamte Werk. Was anfänglich reine Neugier war, wandelte sich mit jedem Takt in Bewunderung der so mitreißenden Musik. Nicht, dass ich zu dieser Zeit bereits wirklich viele Orchesterwerke gekannt hätte, aber ein **solches** kannte ich nun wirklich nicht. Das, was Berlioz mit den Orchesterinstrumenten zu bewerkstelligen wusste, war mir so noch nicht unter die Ohren gekommen.

Nachdem mich das Werk mit Staunen zurückgelassen hatte, widmete ich mich dem Vorwort, von dem ich mir weitere Eindrücke zum eben Gehörten versprach. Dort hieß es sinngemäß: Ein junger Künstler begegnet seiner Traumfrau und durchlebt verschiedene Phasen des Verliebtseins. Auf einem Ball trifft er sie wieder, seine Laune wird allerdings durch ihre Missachtung getrübt. Der Künstler versinkt in Einsamkeit und zweifelt an der Treue der Geliebten. In der Gewissheit der Ablehnung seiner Liebe nimmt er Opium und verfällt in einen todesähnlichen Schlaf. Im Traum ermordet er seine Geliebte und wird zum Richtplatz geführt. Er findet sich auf einem Hexensabbat wieder, die Melodie des „Dies irae“ wird angestimmt und das Werk - nicht jedoch der Traum - endet in höllischem Getöse.

Eine Geschichte, wie man sie nicht alle Tage hört. Was ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste: Mit der Aufführung dieses Werks hatte Berlioz zum einen die Programmmusik erfunden (die Zuhörer erhalten also eine gedruckte, prosaische Geschichte zu einem Instrumentalstück), zum anderen aber auch viel von seinem Leben reflektiert und wiedergegeben. Genauere Auskunft darüber gibt uns die Biografie des Komponisten:

1803 in La Côte-Saint-André im Südwesten Frankreichs als eines von drei Kindern eines Arztes und einer - wie er selbst sagte - „bigotten Christin“ geboren, erhielt Berlioz bereits früh umfassende Bildung durch seinen Vater. Hierzu gehörten auch das Notenlesen und das Querflötenspiel, später erhielt er Gesangsunterricht bei einem Geiger des Lyoner Stadttheaters. Ungeachtet des offensichtlichen Talents und bereits früher Kompositionsversuche bremste der Vater seinen Sohn aus und verwehrte ihm den Klavierunterricht. Nach Ansicht der Eltern war ein Leben als Musiker nicht erstrebenswert.

So studierte der junge Berlioz zunächst Medizin in Paris. Durch den unvermeidlichen Kontakt mit der Pariser Musikszene wurde seine Liebe zur Musik jedoch immer tiefer, und er widmete sich nach einem kurzen Ausflug in die Juristerei nun ganz der Musik. Er studierte am Conservatoire de Paris unter anderem bei Luigi Cherubini und Anton Reicha, die er allerdings nicht besonders schätzte. Bewundernd zeigte er sich Spontini, Beethoven und Weber gegenüber; vor allem der „Freischütz“ hatte es ihm angetan.



Interessant ist an dieser Stelle, dass Berlioz, der bereits mit 31 Jahren das Standardwerk der Orchesterinstrumentation verfassen sollte („Grand Traité d’instrumentation et d’orchestration moderne“), selbst nie Unterricht in Instrumentation erhalten und sich sein Können durch reines Selbststudium angeeignet hatte. Umso beeindruckender erscheint der klangliche Ideenreichtum seiner „Symphonie fantastique“ - die er bereits im Alter von 27 Jahren in Paris uraufgeführt hatte.

Weitere Stationen seines Lebens waren ein mehrjähriger Aufenthalt in Rom, ermöglicht durch das Erlangen des begehrten Kompositionspreises „Prix de Rome“ und einige Konzertreisen nach Deutschland, Österreich, England, Polen und Russland. In Rom lernte er Felix Mendelssohn Bartholdy kennen, und seine Deutschlandreisen dienten unter anderem der freundschaftlichen Begegnung mit Robert Schumann, Richard Wagner und Giacomo Meyerbeer.

Prägend für sein gesamtes Leben sollte neben seiner Verehrung vieler Damen und dem damit verbundenen Liebeskummer auch der lediglich mäßige Erfolg seiner Kompositionen in seinem Heimatland Frankreich sein. Einige Werke, wie



zum Beispiel die bereits erwähnte „Symphonie fantastique“, die Oper „Benvenuto Cellini“ und ein großer Teil seines Spätwerks stießen ob ihrer Progressivität bei den Pariser Zuhörern auf Ablehnung, waren diese doch oft eingängigere Musik (zum Beispiel eines Rossini) gewöhnt. Andere Werke, die rascher an Popularität gewannen, wie etwa die „Grande messe des morts / Requiem“, konnten aufgrund ihres Umfangs kaum aufgeführt werden. So beansprucht das eineinhalbstündige „Requiem“

204 Instrumentalisten und 210 Chorsänger (...und einen Tenor-Solisten). Berlioz bemerkte dazu, die Zahl der Mitwirkenden könne je nach Bedarf auch verdoppelt oder verdreifacht werden. Die Oper „Les Troyens“ beansprucht gar 300 Chorsänger, sechs bis acht Harfen, eine Donnermaschine... So war Berlioz Zeit seines Lebens gezwungen, sich als Musikkritiker etwas dazuzuverdienen. 1849 erhielt er am Conservatoire de Paris die Stelle eines Bibliothekars.

Spiegelbild für die Handlung der „Symphonie fantastique“ sind die vielen verflochtenen kürzeren und längeren Liebschaften des Komponisten. Seine erste erfolg-

lose Romanze ereilte ihn bereits im Alter von zwölf Jahren. Ursächlich für die Komposition des erwähnten Werks war seine Zuneigung zu Harriet Smithson, einer Schauspielerin, in die er sich 1830 (damals war er 27) während einer Vorstellung des „Hamlet“ verliebt hatte. Verlobt war er zu dieser Zeit allerdings bereits mit der Pianistin Marie Moke, die sich jedoch während seines Romaufenthalts eher für Étienne Camille Pleyel, den Sohn des Klavierfabrikanten Ignaz Pleyel, interessierte. Schäumend vor Wut plante er die Ermordung von Moke und ihrer gesamten Familie, besann sich jedoch auf dem Weg von Italien nach Frankreich eines Besseren. 1833 konnte er dann endlich „seine“ Harriet Smithson heiraten; die Ehe zerbrach leider nach elf Jahren. Nach dem Tod Smithsons heiratete er 1854 Marie Recio, die bereits acht Jahre später verstarb. Daraufhin gestand Berlioz seiner (bereits verheirateten) Jugendliebe Estelle Dumont seine ewige (und Zeit seines Lebens ununterbrochene) Liebe und Verehrung, die in eine Briefkorrespondenz über die Jahre 1864 bis 1868 mündete. Gezeichnet von etlichen Krankheiten, quälenden Schmerzen und zwei Schlaganfällen verstarb Berlioz am 8. März 1869 in Paris im Alter von 66 Jahren. Sein Tod sollte ihm auch in seinem Heimatland Frankreich endlich die lange verwehrtene Anerkennung als genialer und wegweisender Komponist bescheren; eine Anerkennung, die ihm in Deutschland lange vorher unter anderem durch Franz Liszt zu Teil wurde.

Der kirchenmusikalische Nachlass Berlioz' ist überschaubar und von wechselnder Güte. Für Orgel entstanden die „Trois pièces pour orgue ou harmonium“ (1845 herausgegeben), die manualiter ausführbar und von überschaubarer Schwierigkeit sind. In die Kategorie der „geistlichen Musik“ fallen die „Messe solennelle“, das erwähnte „Requiem“, das „Te Deum“ und das Oratorium „L'enfance du Christ“, das im Hinblick auf den Orchesterumfang am leichtesten zu bewältigen ist. Alle Werke sind gekennzeichnet durch einen teils hoch anspruchsvollen Chorsatz, der von 60 oder mehr Sänger\*innen ausgeführt werden sollte. Einzelne veröffentlicht wurden die Werke „Resurrexit“ (ursprünglich im „Requiem“), „Coro dei Magg“,

„Veni creator“ und „Tantum ergo“. Die beiden letztgenannten, besetzt mit dreistimmigem Frauenchor und drei ebensolchen Solistinnen, sind für den „täglich“ Gebrauch die Praktikabelsten und auch mit einem geübten Laienchor gut ausführbar. Das „Tantum ergo“ verfügt zudem über eine Orgelbegleitung.

## Phantastische Symphonie.

(In 5 Sätzen.)

Symphonie Fantastique.      Fantastic Symphony.

(En 5 parties.)                      (In 5 movements.)

Sr. Majestät Nikolaus I., Kaiser von Russland, gewidmet.

### I.

Träumereien, Leidenschaften.

Réveries. Passions.      Visions and Passions.

H. Berlioz, Op. 14.

**Largo. (♩ = 66)**

2 Flauti.  
Flauto II : Flauto piccolo.

2 Oboi.

2 Clarinetti in B (Srb).  
I. II. in Es (Mb).

4 Corni.  
III. IV. in C (U).

2 Fagotti.

2 Cornetti in B (Srb).  
(Cornets à pistons).

2 Trombe in C (U).

Timpani  
in C (U) G (Sol).

Violino I.

Violino II.

Viola.

Violoncello.

Contrabasso.

**Largo. (♩ = 66)**

Viol.

pizz. arco cresc. ppp

pizz. arco cresc. ppp

pizz. arco cresc. ppp

# Die Muttersprache der Kirche

Gabriel Dessauer

Als mit der Liturgiereform des 2. Vatikanischen Konzils die Landessprache in der Liturgie erlaubt wurde, war die Freude groß. Dieser Weg war richtig, wurden doch so lateinische Texte, die Vielen ein Mysterium waren, endlich verständlich. Doch es war keineswegs das Ziel der Konzilsväter, die lateinische Sprache völlig auszuschalten. Mit der Entwicklung, die sich im Anschluss vollzog, hatte niemand gerechnet: Wer einen Gottesdienst mit lateinischen Texten befürwortete, wurde gleichgesetzt mit einem Konzilsgegner. In vielfacher Hinsicht entsprach das den Tatsachen: Lateinische Hochämter wurden von Traditionalisten, die die Kirche nach dem Konzil der Gefahr der Verweltlichung und Entheiligung ausgesetzt sahen, zum Symbol für die vermeintlich wahre Kirche. Schnell entstand eine simple antipodische Sichtweise: Wer für den Gebrauch des Lateinischen ist, ist eo ipso für die alte klerikale Kirche, wer für die Landessprache ist, ist für die moderne weltoffene Kirche. Diese Sichtweise wird heute von beiden Seiten nahezu widerspruchslos akzeptiert. Doch beide Seiten simplifizieren damit einen bedauernswerten Zustand, nur um die „Schubladen“ schließen zu können.

Die ganze katholische Kirche? Nein, es gibt eine Ausnahme: Taizé. Dort hat man die weltumspannende Bedeutung der lateinischen Sprache erkannt. Die meisten Gesänge aus Taizé sind in lateinischer Sprache, was auch von den Landessprachenbefürwortern un widersprochen hingenommen wird. Denn nach Taizé kommen Jugendliche aus aller Welt. Und die lateinische Sprache ist ein Band, das alle Katholiken der Welt vereint. Der ausschließliche Gebrauch der Landessprache in einer Gemeinde kann auch trennen: So bleiben die muttersprachlichen Gemeinden im Ausland unter sich: Die portugiesische Gemeinde z.B. feiert Gottesdienst nur unter Portugiesen, das Gleiche gilt für Kroaten, Italiener, Spanier, Afrikaner, um nur einige zu nennen. Eine partikularistische Kirche mit Gefahr der Ghattobil-

dung entsteht. Würden diese alle zusammenkommen, wäre eine babylonische Sprachverwirrung der Folge. Das soll Kirche sein? Die „kath-holon“ - Gemeinschaft aller Gläubigen?

Wenn ich im Urlaub z.B. in Portugal in den Gottesdienst gehen, freue ich mich, wenn ich das „Pater noster“ mitbeten kann. Wenn der Priester sagt „offerte vobis pacem“, gehe ich auf meine Nachbarn zu, denn ich weiß, wo wir gerade im Gottesdienst sind und dass nun das „Agnus Dei“ kommt. Ebenso denke ich, dass viele Reisende, die nach Deutschland kommen, z.B. von den Philippinen, aber auch schon aus Polen, sich in einer wirklich weltumspannenden Kirche hierzulande heimisch fühlen, wenn sie ein „Dominus vobiscum“ hören.

Und wie mag es erst den Millionen Flüchtlingen und Asylsuchenden in unserem Land gehen, von denen bekanntlich ein großer Teil Christen sind? Könnten sie nicht das Gefühl einer Zugehörigkeit empfinden, wenn sie das „Corpus Christi“ hören? Wie konnte die Kirche es zulassen, dass die lateinische, weltumspannende Sprache nun zum „Besitztum“ der Traditionalisten geworden ist, die ja gerade nicht weltoffen sind. Während in Wirtschaft und Gesellschaft sich die englische Sprache als die globale Sprache durchzusetzen scheint, kehrt ausgerechnet die Kirche, die das Weltumspannende sogar im Namen trägt, zur Kleinstaaterei zurück.

Mit einher geht der Verlust des gregorianischen Chorals, der ältesten überlieferten Musik überhaupt, deren bekannte Melodien in der ganzen Welt gesungen wurden. Versuche, die Melodien in die Landessprache zu übertragen schlugen fehl.

Hier soll nicht der Rückkehr zum ausschließlich lateinischen Hochamt das Wort geredet werden. Es wäre aber wünschenswert, wenn die Gemeinden die völkerverbindende Kraft des Lateinischen wiederentdecken könnten, so dass die katholische Kirche ihrem Namensanspruch gerecht werden kann. Die Kirche ist nicht nur für die Einheimischen oder die Traditionalisten, sondern für alle Gläubigen dieser Welt geistige Heimat.

## Neue Glocke für das Limburger Domgeläute

Im Jahr 1907 wurde von der Glockengießerei PETIT & GEBR. EDELBROCK ein sechsstimmiges Geläute für den Hohen Dom zu Limburg gegossen, das das bis dahin bestehende, aus unterschiedlichen Epochen stammende historische Geläute ersetzt hatte. 1917 von der Ablieferung noch verschont wurde es im Jahre 1942 bis auf die kleinste Glocke zur Einschmelzung aus dem Turm genommen. 1948 kam dann nur die große Georgs-Glocke zurück. PETIT goss im Jahr darauf fünf neue Glocken, die in dem noch vorhandenen Stahlglockenstuhl im Südturm aufgehängt wurden.



Die neue Glocke bei der Ankunft im Dom  
mit Bischof Georg Bätzing, Weihbischof Thomas Löhr, Domorganist Carsten Igelbrink, u.a.

Im Oktober 2019 wurde das siebenstimmige Domgeläute zu einem Doppelquartett ergänzt. Die neue Glocke ( $c'' \pm 0$ ; 374 kg) ist als private Spende der **Hl. Katharina Kasper**, der ersten Heiligen des Bistums seit seiner Gründung im Jahre 1827 geweiht. Die Glocke wurde ebenfalls von der Glockengießerei Petit & Gebr. Edelbrock gegossen und in einem kleinen Stuhl im nördlichen Querschiff des Domes

der Bevölkerung zur Ansicht (und zum Anschlagen) vorgestellt. Die Glockenweihe vollzog **Bischof Dr. Georg Bätzing**, von dem auch die Inschrift stammt. In dem durch einen Aufbau erweiterten Glockenstuhl soll auch die **Uhr Glocke** von 1447 (d' + 9, ca. 260 kg), die Hubert Foersch bereits 1986 im historischen Holzglockenstuhl im Nordturm läutbar aufhängen ließ, in das Hauptgeläute integriert werden.

Das erweiterte Domgeläute mit den wichtigsten technischen und musikalischen Daten:

### Geläute im Südturm 2019

<b>Glocke Nr.</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>
<b>Name</b>	<b>Georg</b>	<b>Salvator</b>	<b>Maria</b>	<b>Josef</b>
Gussjahr	1906	1949	1949	1949
Gießer	Petit & Gebr. Edelbrock	P & E	P & E	P & E
Gewicht	4.466 kg	2.534 kg	1.734 kg	1.137 kg
Durchmesser	1.910 mm	1.600 mm	1.410 mm	1.240 mm
<b>Nominal</b>	<b>a° + 0*</b>	<b>c' - 2</b>	<b>d' - 1</b>	<b>e' - 2</b>
Unterton	A - 1	c° - 8	d° - 2	e° - 10
Prime	a° - 12	c' - 10	d' - 7	e' - 8
Terz	c' + 0	es' - 2	f' - 1	g' - 2
Quinte	es' + 2	g' - 4	a' + 2	h' - 9
Nachhall**	92/30/25	94/29/21	107/27/20	85/20/17

\* Angaben in Halbtonsechzehntel über (+) bzw. unter (-) Normalton  $a' = 435$  Hz.

\*\* Unterton/Prime/Terz in Sekunden

<b>Glocke Nr.</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>9</b>
<b>Name</b>	<b>Konrad</b>	<b>Nikolaus</b>	<b>Bernhard</b>	<b>Katharina Kasper</b>	<b>Uhr Glocke*</b>
Gussjahr	1949	1949	1906	2019	1447
Gießer	P & E	P & E	P & E	P & E	unbezeichnet
Gewicht	998 kg	648 kg	468 kg	374 kg	ca. 260 kg
Durchmesser	1.170 mm	1.030 mm	910 mm	817 mm	673 mm
<b>Nominal</b>	<b>f' - 2</b>	<b>g' - 2</b>	<b>a' + 1</b>	<b>c'' + 0</b>	<b>d'' + 9</b>
Unterton	f° - 4	g° - 8	a° - 7	c' + 0	d' + 13
Prime	f' - 8	g' - 2	a' - 11	c'' + 1	d'' + 14
Terz	as' - 1	b' - 2	c'' + 0	es'' - 2	f' - 8
Quinte	c'' - 1	d'' - 2	e'' - 11	as'' + 0	a'' - 8
Nachhall	77/24/21	59/17/15	53/16/14	105/15/13	

\*Das Datum der Transferierung stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Die Glocke hat auf der Flanke ein Relief der Hl. Katharina Kasper und an der Schulter die Inschrift:

**+ VOM GEIST BEWEGT +**

**+ HEILIGE KATHARINA KASPER + BITTE FÜR UNS +**

**\* 26. V. 1820 + 2. II. 1898**

**HEILIGSPRECHUNG 14. X. 2018**

**GESTIFTET VON FAMILIE RAUCH-RIEGEL**

Die **neue c"-Glocke** wurde exakt mit dem beauftragten Nominal gegossen und verfügt über einen nahezu idealen Teiltonaufbau. Ihr Nominal deckt sich mit der Quinte der Glocke Nr. 5 und - was wesentlich wichtiger ist - mit der Terz der Glocke 7, der Unterton deckt sich außerdem mit der Terz der Georgs-Glocke.

Der Abklingvorgang verläuft anfangs langwellig, später ruhig. Der Nachhallwert der Unteroktave übertrifft die Norm der Limburger Richtlinien um mehr als 100 %! Innerhalb des Geläutes wird ein vergleichbarer Wert nur noch von der Marienglocke erreicht.

Die drei bisher noch an Stahljochen hängenden Glocken von 1949 wurden mit Eichenholzjochen und neuen Klöppeln ausgestattet. Abschließend wurde das Geläute mit niedrigen Läutewinkeln und progressiv angeordneten Anschlagszahlen neu intoniert.

Wolfgang Nickel, Glockensachverständiger

## BERICHTE

### „And the winner is....“ Bandwettbewerb des Bistums

„RAISE YOUR VOICE!“ lautete das Motto des nach mehrjähriger Pause ersten Bandwettbewerbs des Bistums Limburg – und das taten sie: sechs Bands ließen ihre Stimme und Instrumente am 24. August in Wiesbaden erklingen und zeigten, was die Bandmusik im Bistum kann. Die Jugendkirche KANA wurde mit Effektivität in Szene gesetzt und bot mit einer guten Tontechnik eine Plattform für die Bands, ihre Musik zu präsentieren, was das zahlreich erschienene Publikum zu großem Jubel anregte.

Die teilnehmenden Bands bewarben sich mit einem Probenmitschnitt und bekamen die Vorgaben für den Wettbewerb mitgeteilt, was Auftrittslänge und Liedauswahl betrifft. So trugen alle Gruppen einen Pflicht-Song aus dem neuen Psalmenliederbuch „Eine Handbreit bei dir“ vor, ein Lied aus einer vorgegebenen Auswahlliste und ein frei gewähltes Lied, was auch eine Eigenkomposition sein konnte.



Die Jury (unter anderem dabei Thomas Quast von der Band Ruhama aus Köln und Peter Krausch, Mitglied im Arbeitskreis für Neues geistliches Lied im Bistum Mainz) vergab nach einem Kriterienkatalog am Ende die Preise und das Publikum stimmte ab, wer ihr Favorit war.

Die Bänd aus Staffel konnte durch ihren mitreißenden Sound überzeugen und räumte den ersten Preis und Publikumspreis ab. Sie freuen sich über 500 € Preisgeld, mit dem sie durch das Referat Kirchenmusik in Equipment unterstützt wird, und werden beim Sternsingertag am 17. November im Limburger Dom spielen, bei dessen Vorbereitungen ihnen der Arbeitskreis Neues geistliches Lied zur Seite steht. Den nächsten Jugendgottesdienst in der Jugendkirche KANA wird als zweiten Preis das Ensemble SurPraise aus Frankfurt gestalten, die vokal unterwegs waren und die Lieder durch ihren eigenen Stil prägten.

So wie die beiden erst platzierten Bands wird für den dritten Platz ein Rollup mit dem Bandlogo produziert, worauf sich die Band NurSoNeldee aus Oberursel freut, die als kleinste Besetzung mit dreifacher Frauenpower überzeugte. Die Applausabstimmung des Publikums verhalf der Band Die Bänd zum Publikumspreis, einem gemeinsamen Essen für die gesamte Besetzung. Auch die Gruppen InTakt aus Lahnstein, Revived aus Bad Homburg und Die Band Sankt Albert aus Frankfurt boten eine starke Performance, so dass es der Jury nicht leicht fiel, ein Urteil zu fällen und die Wahl knapp ausfiel. Alle Bands haben großartig gespielt!



Die Sieger-Band „Die Bänd“ aus Limburg-Staffel bei ihrem Vortrag

Das Kreuz neben der Leinwand erinnerte daran, zu welchem Zweck Musik in der Kirche erklingt. Kirchenmusik kann populär sein und muss gute Qualität besitzen, was man bei dieser Veranstaltung hören und sehen konnte. Musik ist ein Zugang zum Glauben, der durch unterschiedliche Genres Wege bereiten kann. Das spiegelte sich auch an diesem Abend in der Freude, dem gemeinsamen Musizieren und gegenseitigen Bejubeln der Bands wider. Auch wenn es ein Wettbewerb mit Jury und Preisvergabe war, ging es doch nicht vorrangig um Leistung. Erwünsch-

ter Effekt dieser Veranstaltung war die Vernetzung der Bands untereinander, Freude am Musizieren, Wertschätzung der Bandmusik im kirchlichen Bereich und ein großes Fest mit guter Stimmung - das konnten alle Beteiligten spüren und gemeinsam erleben.

Eindrücke, Bilder und ein Video sind unter folgenden Links zu finden:

- Artikel auf der Webseite des Referates Kirchenmusik:  
<https://ogy.de/BW-Artikel-RKM>
- Artikel der Pressestelle des Bistums:  
<https://ogy.de/BW-Artikel-BL>
- Post Facebook Referat Kirchenmusik:  
<https://ogy.de/BW-FB>
- Post Instagram Referat Kirchenmusik:  
<https://ogy.de/BW-Insta>

Sarah Krebs



Alle aktiven Teilnehmer\*innen bei der Preisverleihung

## **Eine Herzensangelegenheit Nationalkomitee Pueri Cantores Deutschland tagte in Limburg**

Bei der Versammlung des Nationalkomitees der Pueri Cantores Deutschland vom 15. bis 16. September in Limburg wurde Domchordirektorin Judith Kunz zur Präsidentin gewählt. Seit 2015 war sie bereits Vize-Präsidentin. Der bisherige Verbands-Präsident Matthias Balzer wirkt nach 12 Jahren im Amt nun als Vize-Präsident und wird somit auch künftig eng mit der neuen Präsidentin, der Geschäftsstelle in Köln und den übrigen Präsidiumsmitgliedern zusammenarbeiten.



Der neu gewählte Vorstand der Pueri Cantores Deutschland, Foto Ute Laux

In ihrer Antrittsrede versprach die neue Präsidentin, sich weiterhin für qualitativ gute Angebote für die Mitgliedschöre zu engagieren und dabei das gesamte Spektrum des Chorlebens des Verbands, vom kleinen Gemeindechor bis zu den Kathedralchören, zu berücksichtigen: „Für die Zukunft des Nationalverbandes Pueri Cantores wünsche ich mir weiterhin viele aktive Mitgliedschöre, die den Verband lebendig machen und zum Klingen bringen sowie den Gedanken von Pueri Cantores, eines friedvollen Miteinanders, leben und diesen in Kirche und Gesellschaft tragen“, sagte Kunz. Zudem ist Pueri Cantores für die Präsidentin eine Herzensangelegenheit: „Kindern und Jugendlichen durch Musik den Glauben näher zu bringen ist unsere gemeinsame Aufgabe. Junge Menschen dazu zu motivieren, sich für eine friedvolle Zukunft, Gerechtigkeit und die Unterstützung von Benachteiligten einzusetzen treibt mich persönlich besonders an“, so Kunz. „Der weltweite Leitspruch der Pueri Cantores ‚Morgen werden alle Kinder der Welt

den Frieden Gottes singen' ist auch fast 70 Jahre nach Gründung des Verbands noch immer hochaktuell.“

Bei der Versammlung wurde auch Bischof Bätzing als Pueri Cantores-Bischof begrüßt. Matthias Balzer, der zu diesem Zeitpunkt noch das Amt des Verbandspräsidenten innehatte, blickte in seiner Rede zurück auf das nationale Pueri Cantores Chorfestival 2015 in Trier: Zu dieser Zeit war Bätzing noch Generalvikar im Bistum Trier und kam so in Kontakt mit den Organisatoren des Festivals. Da bereits bekannt war, dass der heutige Bischof selbst Organist und großer Freund der Musik ist, war für Matthias Balzer im Moment der Ernennung zum Bischof von Limburg klar, wer als künftiger Pueri Cantores-Bischof angefragt werden sollte. Bischof Bätzing ergänzte, dass er sofort und gerne zugesagt habe.

Seinen persönlichen Weg zum Glauben schilderte der Bischof in seiner Rede als Weg über die Musik. Er drückte seine Wertschätzung gegenüber allen Chorleitern aus, die großen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen nehmen. Besonders die Chorfestivals in Trier und Paderborn blieben ihm unvergessen. Abschließend resümierte Bätzing, was Pueri Cantores aus seiner Sicht auszeichnet: „Der Verband leistet einen wichtigen Beitrag zur Glaubensvermittlung. Zudem ist die Chorarbeit eines der besten Stücke, wenn nicht das beste Stück kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit.“



Bischof Georg Bätzing wird als Pueri-Cantores Bischof begrüßt. Foto: Ute Laux

Der Deutsche Chorverband Pueri Cantores vereint derzeit deutschlandweit 488 kirchliche Kinder- und Jugendchöre mit mehr als 20.000 Sängern. Die Arbeitsschwerpunkte des Verbands liegen in der Organisation von diözesanen und natio-

nen Chorfestivals, Fortbildungen für Chorleiter sowie der verbesserten Vernetzung der Chöre untereinander. Pueri Cantores ist Teil einer internationalen Bewegung und weltweit der größte von insgesamt 25 Nationalverbänden. Bei der Versammlung in Limburg wurden für die Amtszeit von vier Jahren neben Judith Kunz als Präsidentin zudem Matthias Balzer als Vize-Präsident, Dr. Marius Linnenborn als geistlicher Beirat sowie Melanie Jäger-Waldau, Klaus Krämer, Elisabeth Lehmann-Dronke, Lukas Stollhof, Prof. Werner Schepp und Gudrun Stute als weitere Mitglieder des Präsidiums gewählt. <https://pueri-cantores.de/>

## **"Gott loben in der Stille" - und vielseitig intonieren alle Tage!**

15 angehende oder bereits praktizierende nebenamtliche Organist\*inn\*en aus dem Bistum Limburg hatten sich am 18. Mai 2019 in Montabaur in der Kirche Sankt Peter eingefunden, um sich in der Kunst des Liturgischen Orgelspiels fortzubilden - einer Kunst, die im sonn- wie werktäglichen Orgeldienst ja mindestens so gefragt ist wie die Kunst des Literaturspiels.

Der Referent Carsten Igelbrink, Domorganist in Limburg, hatte einen bunten Strauß von einfacheren bis hin zu anspruchsvolleren Vorschlägen mitgebracht,



selbst zu Gehör gebracht sowie die Anwesenden motiviert, diese an der Mühleisen-Orgel von Sankt Peter gleich auszuprobieren. Das Spektrum umfasste Vari-

anten mit Bausteinen aus dem Orgelbuchsatz nach Art eines Biciniums, oder im gebrochenen oder obligaten Satz. Darunter waren rhythmisch und harmonisch interessante Vorschläge wie die Bordunstütze, Spezialtipps wie festliche "anglikanische" Intonationen oder Improvisationsideen zu gregorianischen Melodien. Besonderes Augen- bzw. "Ohrenmerk" richtete Igelbrink auf variationsreiche Registrierungen, die zum jeweiligen Charakter des Liedes (Melodie, Harmonien, Text) sowie zu dessen liturgischem Ort passen. Gewinnbringend war auch die Arbeit an eher unbekanntem oder selten gespielten Liedern aus dem Gotteslob, z. B. GL 399 "Gott loben in der Stille".

Carsten Igelbrink verstand es, kompetent und heiter zum Ausprobieren zu motivieren, z. T. auch mit unorthodoxen Hinweisen: *"die Hände einfach auf die Tasten fallen lassen, dann die Akkorde studieren und variieren"*, *"Vergessen Sie das Parallelenverbot - außer in der Prüfung!"*, wies aber auch freundlich auf mögliche Klippen hin: *"Rhythmisch immer prägnant bleiben!"*, *„Vorsicht vor zu viel Chaos“*. Mit einer kurzen Aufwärmphase in der Mai-Sonne verflohen die drei Stunden im Nu. Herzlichen Dank an Carsten Igelbrink für den inspirierenden Vormittag und an das Referat Kirchenmusik für die Organisation der Veranstaltung!

Solche Improvisationsworkshops darf es gerne häufiger geben! Denn auch das wurde deutlich: Jede/r Organist/in hat ganz eigene Ideen, Gott zu loben - nicht nur in der Stille, sondern auch mit Intonationen, jedes Lied aufs Neue!

Christine Findeis-Dorn

## **Oratorium „Kirche mitten in der Stadt“**

Nach langer Renovierungszeit kann die Frankfurter Innstadtkirche Liebfrauen wieder zum Klingen gebracht werden. Das Vocalensemble Liebfrauen präsentierte anlässlich der Wiedereröffnung die Geschichte der Frankfurter Liebfrauenkirche auf musikalische Weise mit dem neuen Oratorium „Kirche mitten in der Stadt“. Viele Gottesdienstbesucher/innen haben schon in das gleichnamige Liebfrauenlied mit eingestimmt. Dieses Lied bildete die Keimzelle für ein abendfüllendes Oratorium, das die Historie dieser beliebten Kirche in der Frankfurter Innenstadt vom Mittelalter bis zur heutigen Zeit zum Inhalt hat. Die Texte stammen von Lutz Riehl und Eugen Eckert, Peter Reulein schrieb die Musik dazu. Das Vocalensemble, begleitet von einem großen Orchester, die Sopranistin Andrea Reuter und Iris Schwarzenhölzer sangen die Rollen der Katharina von Wanebach, Witwe des Stifters der Kirche, Wigel von Wanebach, aus dem 14. Jahrhundert und ihrer Schwester Gysela Frosch. Der Baritonsolist Johannes Schendel führte die Rolle des Pater Titus Hübenal aus, der in den 50er Jahren maßgeblich den Wiederaufbau der im zweiten Weltkrieg zerstörten Kirche vorantrieb. In weiteren Rollen waren Stiftskanoniker, Kapuziner zu hören und sogar Martin Luther kam zu Wort. Peter Reulein

## Mitsingen und Mitklatschen bei den Wiesbadener „Stadtklängen“

Nach sieben Jahren Pause hatten Wiesbadens Kirchenmusiker wieder einmal zum „Stadtklänge“-Festival an sechs verschiedenen Veranstaltungsorten eingeladen. Kaum sind die Klänge der Mondscheinsonate und der „Träumerei“, die Thomas Frank auf dem Carillon der Marktkirche gespielt hat, verklungen, ertönt schon kräftig-soulliger Gospelgesang. Der „New Spirit Gospel Choir“ hat die Bühne vor dem Rathaus betreten. Bald bleiben Passanten stehen und klatschen mit. Die „Stadtklänge“, das Kirchenmusikfest der Wiesbadener Kirchen, findet nur selten statt – das letzte Mal 2012 –, denn es bedeutet großen organisatorischen Aufwand. Protestanten, Katholiken und die anglikanische Kirche haben sich beteiligt, um an insgesamt sechs Orten der Innenstadt – plus „ambulanter“ Bläsermusiken – die unterschiedlichsten Konzerterlebnisse anzubieten. Vom Carillon zum Blockflötenkreis, vom Gospel- bis zum Bachchor, von der Seniorenkantorei bis zum Kinderchor und vom Neuen Geistlichen Lied bis zu Bruckner-Motetten reicht die Bandbreite der Kirchenmusik, die in Wiesbaden regelmäßig stattfindet. Die Schiersteiner Kantorei sang in der Marktkirche zart-mystische Bruckner-Motetten als Vorschau zum nächsten regulären Konzert im September im Kloster Eberbach. Im Roncallihaus gab es derweil kleinere Chöre, auch aus den Vororten, zu hören: Roman Bär, katholischer Bezirkskantor, war mit „Querbeat“ erschienen, anschließend noch mit den „St. Birgid Gospel Voices“ aus Bierstadt. Kinderchöre unterschiedlicher evangelischer Gemeinden mit Gabriela Blaudow und katholische Kinderchöre mit Corinne Brill waren anschließend dran. Wen schon immer mal interessiert hat, wie ein Organist eigentlich übt, ohne in die Kirche zu müssen, dem erzählte Gabriel Dessauer, langjähriger Kirchenmusiker in St. Bonifatius, auf der Schlossplatzbühne aus dem Alltag eines Musikers. Er hatte dazu seine elektronische „Übeorgel“ vier Stockwerke abwärts transportieren lassen, denn Dessauer wohnt direkt am Schlossplatz und spielte hier, humorvoll moderiert, Orgelstücke von Bach bis „The Entertainer“. Wer seine Schritte über die Fußgängerzone hinaus lenken wollte, fand in der Bergkirche nicht nur die hauseigene Kantorei unter Christian Pfeifer mit einer Dvorak-Messe, sondern auch Gäste aus der Ringkirche vor: Hans Kielblock hatte Schuberts „Deutsche Messe“ mit dem regulären Kirchenchor sowie schwedische Chormusik mit der großen Zulauf verzeichnenden Seniorenkantorei mitgebracht. In der Anglikanischen Kirche spielten Bierstadter Flötenensembles mit Thomas Schwarz und der Chor der amerikanischen „Hainerberg Chapel“ mit David Dunn sang. Nicht fehlen durfte natürlich der Knabenchor mit Roman Twardy, ebenfalls „nordisch“ angehaucht, und ein zweiter bekannter Wiesbadener Gospelchor: „Xang“. Mit einem Abschlussgottesdienst in der Lutherkirche ging der Kirchenmusik-Marathon zu Ende.

Anja Baumgart-Pietsch

## „Nach kurzer Stille brandet Jubel auf“ – Tango-Messe in Wetzlar

Wohl selten sind die Besucher mit einer solchen Erwartungshaltung zu einem Konzert in den Wetzlarer Dom gekommen wie am Sonntagabend. Stand doch mit der "Misa a Buenos Aires" des Argentiniers Martin Palmeri eine Komposition auf dem Programm, die südamerikanische Tango-Rhythmen mit geistlicher Musik verbindet.

Rund 100 Mitwirkende stellten die für sie ungewöhnliche Kombination einer Tango-Messe in einer würdigen wie auch bewegten Interpretation vor. Es ist Martin Palmeris Erstlingswerk, das die glänzend disponierten Aktiven des Domchores gemeinsam mit dem Jungen ökumenischen Chor und der Solistin Sofia Pavone (Mezzosopran) aufführten, instrumental getragen vom Staatsorchester Rheinische Philharmonie, Rocco Heins (Bandoneon) und Daniel Tepper am Flügel. Unter der Gesamtleitung des neuen Domkantors Valentin Kunert interpretierten die Mitwirkenden eine grandiose Komposition. Das Konzert wurde im Gedenken an den jüngst verstorbenen Dompfarrer Peter Kollas gestaltet.

Trompetenklang von vollendeter Schönheit bot Benny Troschel. Gefühlvoll begleitet vom Staatsorchester Rheinische Philharmonie Koblenz, spielte der Solist ein dreiteiliges Solokonzert. Er meisterte die technisch schwierigen Passagen mit unglaublicher Leichtigkeit. Für die Wärme und Strahlkraft seiner Interpretationen erntete er tosenden Beifall und Bravo-Rufe der Besucher.

In Palmeris Erstlingswerk nimmt die sechsteilige "Misa a Buenos Aires" einen besonderen Platz ein. Dabei liegt das Schwergewicht auf den Chören. Ihnen kommt in Palmeris Misa tango die Aufgabe zu, den Gedankeninhalt und die Glaubentiefe in den vierstimmigen Sätzen wiederzugeben. Für einen Laienchor war dies eine höchst anspruchsvolle Herausforderung, die die Chöre auf hohem Niveau meisterten. Neben den präzisen Einsätzen und einer klaren Artikulation glänzten die rund 70 Sängerinnen und Sänger mit einer stimmlichen Geschlossenheit und Strahlkraft, wie sie bisher nur selten im Dom zu hören war. Domkantor Valentin Kunert hatte die Chöre in vielen Proben hervorragend auf ihre Aufgabe vorbereitet.

Ein großes Lob haben sich die Instrumentalisten verdient, vorneweg Rocco Heins am Bandoneon und Daniel Tepper am Flügel, die mit ihrem Spiel für das südamerikanische Flair sorgten. Und nicht zu vergessen die Mezzosopranistin Sofia Pavone, die mit ihrer leuchtend warmen Stimme zu überzeugen verstand. Mit Valentin Kunert hatte die Aufführung einen in jeder Beziehung engagierten Leiter, der es verstand, dieses umfangreiche Ensemble sicher zu führen.

Als der Dirigent den Taktstock senkte, erfasste die Besucher eine bewegende Stille, die viele zum Durchatmen nutzten. Doch dann kannte der Jubel keine Grenzen, die Besucher im vollbesetzten Dom erhoben sich und bedankten sich mit stürmischem Beifall und Bravo-Jubel für ein glanzvolles Konzert. Werner Volkmar

### **Errichtung einer Liturgiekommission**

Bischof Dr. Georg Bätzing hat zum Termin 1. Juni 2019 das Statut für eine Liturgiekommission in Kraft gesetzt. Die Liturgiekommission berät den Bischof in pastoralliturgischen Fragen. Zu ihren Aufgaben gehört unter anderem die Beobachtung pastoralliturgischer Entwicklungen, der kontinuierliche aktuelle fachliche Diskurs, die Unterstützung durch Arbeitshilfen für die Praxis, die Sicherung der Qualität von Liturgie. Dazu zählen z.B. die Beratung liturgischer Konzepte und die Bearbeitung liturgischer Themen, die einer bistumsweiten Regelung bedürfen etc.

Die Vorsitzende der Liturgiekommission ist die Dezernentin Pastorale Dienste, Frau Prof. Dr. Hildegard Wustmans. Geborene Mitglieder der Liturgiekommission sind der Diözesankirchenmusikdirektor und der Liturgiereferent (NN) sowie der Referent für Liturgie- und Sakramentenrecht.

Für eine Amtsperiode von 4 Jahren wurden zudem in die Liturgiekommission berufen:

Prof. Dr. Andreas Bieringer, Phil.-Theol. Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt  
Pfarrer Tobias Blechschmidt, Königstein  
Pastoralreferent Thomas Klima, Leiter der Jugendkirche Kana, Wiesbaden,  
Pfarrer Friedhelm Meudt, Limburg,  
Gemeindereferentin Christine Sauerborn-Heuser, Frankfurt,  
Pastoralreferentin Alexandra Becker, Frankfurt.

Die Liturgiekommission kann zur Bearbeitung bestimmter Themen eigene Arbeitsgruppen bilden und dazu externe Fachleute (ohne Stimmrecht) hinzuziehen. Diese müssen keine Mitglieder der Liturgiekommission sein und werden durch die Vorsitzende berufen.

Die konstituierende Sitzung der Liturgiekommission fand am 18. September im Priesterseminar Limburg statt.

### **Wiedereinführung der Meisterpflicht für Orgelbauer**

Die große Koalition in Berlin plant für 2020 die Wiedereinführung der Meisterpflicht für zwölf Handwerksberufe, u.a. auch für den Orgel- und Harmoniumbauer. Bestehende Betriebe, die derzeit nicht der Meisterpflicht unterliegen, sollen einen Bestandsschutz erhalten und ihr Handwerk auch weiterhin selbstständig ausüben dürfen.

## PERSONALIA

### Neue Domkantordin am Frankfurter Dom



Seit 1. August ist Frau **Hermia Schlichtmann** als Domkantordin am Frankfurter Dom St. Bartholomäus und als Leiterin des Knabenchors der Frankfurter Domsingschule im Dienst des Bistums.

Hermia Schlichtmann stammt aus Heek im Münsterland und studierte Kirchenmusik an der Kirchenmusik-Hochschule St. Gregorius-Haus in Aachen, wo sie 1990 das A-Examen ablegte. Bereits während des Studiums übte sie Organistentätigkeiten in verschiedenen Kirchengemeinden aus. Nach Abschluss des A-Examens war Frau Schlichtmann sieben Jahre als hauptamtliche Kirchenmusikerin tätig.

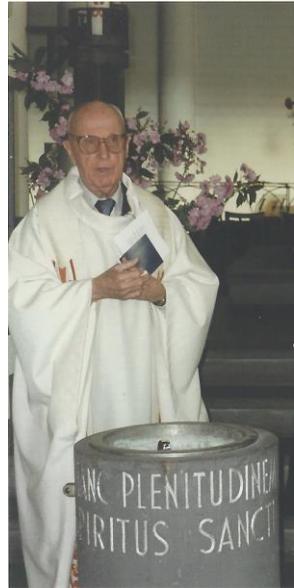
Nach ihrem Aufbaustudium Dirigieren/Chor- und Orchesterleitung an der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf legte sie im Jahr 2000 das Diplom-Examen ab.

Als Gründerin und Leiterin mehrerer Chöre, als Klavier – und Orgelbegleiterin sowie mit Gastdirigaten war sie danach freischaffend tätig.

Seit 2004 ist Hermia Schlichtmann künstlerische Leiterin des Konzertchores Bergisch Gladbach, mit dem sie in den Jahren zahlreiche Oratorien und interessante Programme erarbeitet und aufgeführt hat. Seit 1999 übt Hermia Schlichtmann eine Lehrtätigkeit in den Fächern Chorleitung, Stimmbildung und Korrepetition an Dr. Hoch's Konservatorium Frankfurt aus.

Nach einer Tätigkeit als Dozentin für Partiturspiel und Korrepetition an der Robert-Schumann-Musikhochschule in Düsseldorf ist sie seit 2005 als Dozentin an der HfMDK Frankfurt tätig. Sie leitete Chor- und Stimmbildungsseminare auf Regional- und Bundesebene des Deutschen Sängerbundes. Als Dozentin für Chor- und Orchesterleitung ist sie bei Festivals und Kursen hervorgetreten, so z.B. beim Wetterauer Musiksommer FESTIVOKAL, mit der Neuen Philharmonie Frankfurt und beim MusikAtelier Hessen. Eine intensive Zusammenarbeit verbindet sie mit dem großen Oberstufenchor der Sankt-Lioba-Schule Bad Nauheim.

**Pfarrer i.R. Walter Kropp** konnte am 14. September seinen 100. Geburtstag feiern. Von 1973 bis 1991 war Pfr. Kropp Leiter des Referats Kirchenmusik im Bistum Limburg. Walter Kropp wurde 1919 in Frankfurt am Main geboren und am 18. April 1949 in Limburg zum Priester geweiht. Zunächst war er von Mai 1949 bis September 1951 Subregens in Montabaur, bevor er als Kaplan in Höhn-Schönberg, Dillenburger und St. Bernhard in Frankfurt am Main wirkte. Von Januar 1956 bis Ende April 1962 engagierte sich Walter Kropp als Jugendpfarrer in Frankfurt am Main. Seine Beauftragung als Studentenfarrer erhielt er 1962 bis Ende März 1973 an der Hochschule für Lehrerbildung in Frankfurt. Von 1973 bis Ende August 1991 wurde er als Pfarrer nach Heilig Geist in Frankfurt am Main berufen und zugleich Leiter des Referates Kirchenmusik. Am 1. September 1991 trat Pfarrer Kropp in den Ruhestand. In der Zeit von 1992 bis 1996 war Walter Kropp Subsidiar in St. Bartholomäus in Frankfurt am Main. Er lebt seitdem in seiner Wahlheimat Herne.



Das Bistum Limburg und die Kirchenmusiker\*innen wünschen ihm weiterhin alles Gute und Gottes reichen Segen!

### **Abschied aus dem Bistum**

**Bezirkskantor Lutz Brenner** wird zum 1. Januar 2020 neuer Diözesankirchenmusikdirektor des Bistums Mainz. Brenner tritt die Nachfolge von DKMD Thomas Drescher an, der im Dezember 2018 in den Ruhestand getreten war.

Seit 2004 war Lutz Brenner Bezirkskantor für den Bezirk Rhein-Lahn mit Sitz in Bad Ems, St. Martin, wo er u.a. den Martins-Chor leitete. Seit 2006 arbeitet er im künstlerischen Leitungsteam der Orgelfestwochen des Kultursommers Rheinland-Pfalz mit. Konzerte in Deutschland und Europa, Rundfunkaufnahmen und CD-Produktionen. 2012 leitete er vertretungsweise eine Orgelklasse an der Folkwang-Hochschule Essen, derzeit hat er einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik Mainz.



Das RKM, das Kollegenteam der Bezirkskantoren und der hauptamtlichen Kirchenmusiker\*innen bedauern das Ausscheiden von Lutz Brenner aus dem Dienst des Bistums Limburg und wünschen ihm für die verantwortungsvolle Aufgabe in seinem Heimatbistum eine glückliche Hand und alles Gute. Sicherlich wird die Zusammenarbeit auch über die Bistumsgrenze hinweg künftig im Blick bleiben und wo möglich intensiviert werden können.

### **Neuer Professor für Chorleitung an der HfMDK Frankfurt**



Zum Wintersemester 2019/20 hat **Florian Lohmann** einen Ruf als Professor für Chorleitung (Nachfolge Prof. Winfried Toll) an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (HfMDK) in Frankfurt am Main erhalten. Florian Lohmann begann seine musikalische Ausbildung im Knabenchor Hannover. Er studierte Schulmusik, Germanistik, Gesang und Gesangspädagogik, u.a. bei Prof. Frank Löhr und Prof. Jörg Straube. Meisterkurse u. a. bei Paul van Nevel, Peter Philipps, Marcus Creed und Frieder Bernius ergänzten seine Ausbildung.

Florian Lohmann leitet die Capella St. Crucis Hannover, das Collegium Vocale Hannover und ist für den Landesjugendchor Niedersachsen als Stimmbildner tätig. Als Lehrbeauftragter unterrichtete Lohmann das Fach Gesang an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und seit 2013 das Fach Chorleitung an der Hochschule für Musik Detmold. Neben seiner Tätigkeit als Chorleiter und Gesangspädagoge hat sich Florian Lohmann als Sänger einen Namen gemacht. In Auswahlensembles und solistisch ist er als Tenor tätig und sang unter der Leitung namhafter Dirigenten wie R. Goebel, Andrew Parrot und Nicholas McGegan.

## Nachrufe

Kirchenmusikdirektor i.R. **Hans-Otto Jakob** ist nach kurzer Krankheit am 15. April 2019 verstorben.

Hans-Otto Jakob trat 1972 in den Dienst als hauptamtlicher Kirchenmusiker im Bistum Limburg ein. Von 1972 bis 1978 war er Kantor in der Pfarrei Mutter vom Guten Rat, Frankfurt-Niederrad. 1978 wechselte Hans-Otto Jakob zur Pfarrei Heilig Geist Frankfurt-Riederwald.

1980 wurde Jakob zum Bezirkskantor für den Stadtbezirk Frankfurt ernannt. Im Jahr 1987 wurde Hans-Otto Jakob an den Kaiserdom St. Bartholomäus in das Amt des Domkapellmeisters und Domorganisten berufen. Zum 1. April 1989 ernannte Bischof Dr. Franz Kamphaus Hans-Otto Jakob zum Kirchenmusikdirektor (KMD).

Von 1983 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand war Hans-Otto Jakob als einer von vier Amtlichen Orgelsachverständigen des Bistums mit dem Schwerpunkt Denkmalogeln betraut. KMD Hans-Otto Jakob ist zu verdanken, dass der Frankfurter Dom nach mehreren Orgelerweiterungen heute über die größte Orgel Hessens verfügt. Unter seiner Mitwirkung gelang die Einrichtung der Reihe der Frankfurter Domkonzerte, deren künstlerische Leitung er bis 2011 inne hatte.

Auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand war Jakob als Kirchenmusiker und Berater in Orgelbaufragen weiter aktiv. Seinem Engagement sind Erweiterungen von Orgeln u.a. in Rüdesheim und die vor wenigen Wochen eingeweihte erweiterte Orgel der Basilika Johannisberg zu verdanken.

Das Bistum Limburg gedenkt seiner in Achtung und Dankbarkeit und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Am 1. Mai 2019 verstarb Herr **Theo Schäfer**, langjähriger Kantor und Kirchenmusikdirektor an St. Martin in Bad Ems.

Theo Schäfer nahm 1942 das Studium der Kirchenmusik an der Folkwangschule in Essen auf. Unterbrechungsbedingt durch Krieg und Gefangenschaft setzte er sein Studium fort und schloss es 1949 mit dem B-Examen ab. Als Organist und Chorleiter wirkte Theo Schäfer dann zunächst in Essen, Köln und Andernach.

Nach Ablegung der Reifeprüfung schloss er ein A-Kirchenmusik-Studium in Köln an, das Schäfer 1963 mit dem A-Examen abschloss.

Zum Oktober 1969 trat Theo Schäfer in den Dienst des Bistums Limburg ein und übernahm die A-Kirchenmusikerstelle in Bad Ems, die er bis zum Eintritt in den Ruhestand am 31. Januar 1988 inne hatte. Wesentliche Säule seines Wirkens in Bad Ems wurde die pädagogische Arbeit mit den St. Martins-Chorknaben, der Mädchenkantorei und dem St. Martins-Chor. Zahlreiche Konzerte im In- und

Ausland, Tonaufnahmen und Aufführungen großer Oratorien und Messen machten die Kirchenmusik an St. Martin Bad Ems auch über die Bistumsgrenzen hinaus bekannt. 1973 wurde Theo Schäfer für seine Verdienste um die Kirchenmusik durch Bischof Dr. Wilhelm Kempf zum Kirchenmusikdirektor ernannt.

Theo Schäfer verstarb im Alter von 94 Jahren an seinem Wohnort in der Nähe von Oldenburg.

Dort wird er auch seine letzte Ruhe finden.

Das Bistum Limburg gedenkt seiner in Achtung und Dankbarkeit. RIP

## TERMINE ZUM VORMERKEN

### **Samstag, 15. Februar 2020**

Mitgliederversammlung des Diözesanverbands Pueri Cantores

### **Samstag, 14. März 2020**

**Chorleitungs-Synode** in Frankfurt-Niederrad, St. Jakobus

### **Samstag, 9. Mai 2020**

Blockseminar D-Liturgik

### **Samstag, 19. September 2020**

Blockseminar D-Liturgik

### **Samstag, 26. September 2020**

Diözesan-Kinderchortag in Limburg

### **Orgel-Prüfungen:**

Jeweils Dienstag: 31. März / 12. Mai / 30. Juni / 8. September / 27. Oktober

Anmeldung in Absprache mit dem/der Orgellehrer/in ans RKM.

Die Orte werden nach Eingang der Anmeldungen festgelegt.

### **3. Ökumenischer Kirchentag in Frankfurt**

**12. – 16. Mai 2021**

## JUBILÄEN

### Im Dienst der Kirchenmusik unseres Bistums wirken

seit 25 Jahren: Herr Matthias Braun, Hofheim  
Herr Michael Demel, Runkel-Dehrn  
Herr Georg Nettesheim, Limburg

seit 40 Jahren: Herr Hermann Josef Hallerbach, Kadenbach

seit 60 Jahren: Herr Arnold Strieder, Mengerskirchen

**Allen herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen und herzlichen Dank für die geleistete Arbeit!**

### Kirchenchor-Jubiläen:

Kirchenchor „Cantamos“, Weidenhahn	20 Jahre
Kirchenchor St. Josef, Kadenbach	40 Jahre
Schola St. Elisabeth, Wiesbaden	70 Jahre
Kirchenchor Cäcilia, Höhn	90 Jahre
Kirchenchor Cäcilia, Mörlen	120 Jahre
Kirchenchor Cäcilia 1839, Helferskirchen	180 Jahre

## GEBURTSTAGE

### Wir gratulieren:

**Herrn Reinhard Höbelt**, Staudt, zum 80. Geburtstag am 12. August 2019

**Herrn Pfarrer Walter Kropp**, Herne, zum 100. Geburtstag am 14. September

**Herrn Prof. Dr. Herbert Heine**, Wiesbaden, zum 85. Geb. am 19. November

**Herrn Wolfgang Nickel**, Ingelheim, zum 70. Geburtstag am 21. November

**Herrn Franz-Josef Oestemer**, Wiesbaden, zum 65. Geb. am 21. Dezember

**Herrn KMD Bernhard Hemmerle**, Villmar, zum 70. Geburtstag am 25. Dezember

<p style="text-align: center;"><b>Kirchenmusikalische Veranstaltungen</b> <b>November 2019 – April 2020</b></p>
---

**Samstag, 2. November**

**18.00 Uhr** Rüdesheim, St. Jakobus

**Abendmusik bei Kerzenschein**

Jochen Doufrain, Orgel

**Sonntag, 3. November**

**17.00 Uhr** Flörsheim, St. Gallus

**Eine Klangreise vom Barock bis zum Tango**

Xenon Saxophon Quartett

**17.00 Uhr** Niederhöchstadt, St. Nikolaus

**Konzert für Blechbläser und Orgel**

David Tasa, Trompete; Lars Winter, Posaune; Helge Brendel, Orgel

**Freitag, 8. November**

**19.30 Uhr** Frankfurt, Liebfrauen

**Albert Schweitzer und die Orgel**

Andrea Reuter, Sopran; Peter Reulein, Orgel

**Sonntag, 10. November**

**16.30 Uhr** Frankfurt, Dom St. Bartholomäus

**Evensong**

Mädchen- und Knabenchor A+; Hermia Schlichtmann, Orgel; Ltg: Bjanka Ehry

**Sonntag, 17. November**

**16.00 Uhr** Geisenheim, Hl. Kreuz

**„Novemberlicht“**

Bolongaro Sextett

**17.00 Uhr** Bad Homburg, St. Marien

**Karl Jenkins, Stabat mater für Solistinnen, Chor und Orchester**

Collegium Vocale plus; Leitung: Dr. Helmut Föllner

**18.00 Uhr** Kriftel, St. Vitus

**Konzert bei Kerzenlicht**

Liviu Varcol, Oboe; Andreas Winckler, Orgel

**Samstag, 23. November**

**16.00 Uhr** Montabaur, Forum St. Peter, Auf dem Kalk 9

**„Ich will das Morgenrot wecken“ – David wird König**

Musical mit dem Kinder- und Jugendchor St. Peter in Ketten

**19.00 Uhr**            **Geisenheim, Hl. Kreuz**  
**„Sunrise Mass“ von Ola Gjeilo**  
Neue Rheingauer Kantorei; Leitung: Tassilo Schlenther

**Sonntag, 24. November**

**17.00 Uhr**            **Niederbrechen, St. Maximin**  
**„Ein Sonntag mit Wolfgang Amadeus Mozart“**  
Dorothee Laux, Sopran; Nadja Jamiro, Alt; Andreas Frese, Tenor;  
Sebastian Kunz, Bass; Kirchenchor „Cäcilia“; Schöneck-Ensemble  
Johannes Schröder, Orgel; Leitung: Jutta Sode

**17.00 Uhr**            **Frankfurt, Bergen-Enkheim, St. Nikolaus**  
**Internationale Orgelkonzerte**  
Simon Johnson, Orgel

**17.00 Uhr**            **Rüdesheim, St. Jakobus**  
**Messe solennelle**; C. Franck, Ch. Gounod und C. Saint-Saëns  
Chor von St. Jakobus; Leitung und Orgel: Willibald Bibo

**Montag, 25. November**

**16.00 Uhr**            **Montabaur, Forum St. Peter, Auf dem Kalk 9**  
**„Ich will das Morgenrot wecken“ – David wird König**  
Musical mit dem Kinder- und Jugendchor St. Peter in Ketten

**Samstag, 30. November**

**11.30 Uhr**            **Bad Ems, St. Martin**  
**30 Minuten Orgelmusik und Texte zum Advent**  
Pater Peter Harr, Texte; Studierende von Lutz Brenner, Orgel

**12.00 Uhr**            **Dillenburg, Herz Jesu**  
**Orgelmatinée zum Advent**  
Dan Zerfaß, Orgel

**18.00 Uhr**            **Rüdesheim, St. Jakobus**  
**Adventliche Abendmusik bei Kerzenschein**  
Willibald Bibo, Orgel

**19.30 Uhr**            **Frankfurt, Liebfrauen**  
**"Eine Handbreit bei dir"**  
Konzert mit dem Chor der Spiekeroog-Fortbildung 2019 und Eugen Eckert

**Sonntag, 1. Dezember**

**15.00 Uhr Marienstatt, Abteikirche**

**Adventskonzert**

Capella nova Altenberg; Consortium Musica sacra Köln; Leitung: Rolf Müller

**16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius**

**Musik zum Advent**

Cornelius Dahlem, Orgel

**Samstag, 7. Dezember**

**11.30 Uhr Bad Ems, St. Martin**

**30 Minuten Orgelmusik und Texte zum Advent**

Pfarrer M. Scheungraber, Texte; Studierende von Prof. R. M. Stangier, Orgel

**12.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu**

**Orgelmatinée zum Advent**

Petra Denker, Orgel

**18.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus**

**Adventliche Abendmusik bei Kerzenschein**

Chor von St. Jakobus; Leitung und Orgel: Willibald Bibo

**Sonntag, 8. Dezember**

**16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius**

**Musik zum Advent**

Wiesbadener Knabenchor, Leitung: Roman Twardy

**16.30 Uhr Bad Ems, St. Martin**

**Chorkonzert**

Wolfgang A. Mozart: Krönungsmesse

Felix Mendelssohn Bartholdy: Kantate „Vom Himmel hoch“

St. Martins-Chor, Mitglieder des Hessischen Staatsorchesters Wiesbaden

Leitung: Lutz Brenner

**17.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu**

**Johann Rosenmüller / Claudio Monteverdi: Marienvesper**

Kath. Kantorei Dillenburg; Capella Principale; Leitung: Joachim Dreher

**17.30 Uhr Frankfurt-Schwanheim, St. Mauritius**

**Swinging Christmas**

Bigband St. Mauritius, Leitung: Marko Mebus

**Samstag, 14. Dezember**

**11.30 Uhr            Bad Ems, St. Martin**

**30 Minuten Orgelmusik und Texte zum Advent**

Pastoralreferent M. Staude, Texte; Norbert Fischer, Orgel

**12.00 Uhr            Dillenburg, Herz Jesu**

**Orgelmatinée zum Advent:** Prof. Carsten Wiebusch, Orgel

**Samstag, 14. Dezember**

**16.00 Uhr und 18.30 Uhr Bad Soden, St. Katharina**

**LET IT SHINE**

JuVokal, Junge Kantorei Bad Soden; Bläserquintett der Kammerphilharmonie Frankfurt; Leitung: Tobias Landsiedel

**18.00 Uhr            Rüdesheim, St. Jakobus**

**Adventliche Abendmusik bei Kerzenschein**

Rheingauer Kinderchor; Leitung und Orgel: Jochen Doufrain

**Sonntag, 15. Dezember**

**16.00 Uhr            Wiesbaden, St. Bonifatius**

**Musik zum Advent**

Junges Consortium, Orgel; Leitung: Vinzenz Weissenburger

**16.00 Uhr            Frankfurt, Dom St. Bartholomäus**

**Advent Carol Service**

Knabenchor A und A+; Kammerorchester Frankfurter Domsingschule; Frankfurter Bläuserschule; Bjanka Ehry, Orgel; Leitung: Hermia Schlichtmann

**17.00 Uhr            Flörsheim, St. Gallus**

**Weihnachtskonzert**

Vokal- und Instrumentalmusik aus sechs Jahrhunderten

Gallus Brass Ensemble; Schola Cantorum Gallensis; Peter Kranefoed, Orgel; Flörsheimer Kantorei; Leitung: DKMD Andreas Großmann

**Samstag, 21. Dezember**

**11.30 Uhr            Bad Ems, St. Martin**

**30 Minuten Orgelmusik und Texte zum Advent**

Pfarrer Armin Sturm, Texte; Lutz Brenner, Orgel

**12.00 Uhr            Dillenburg, Herz Jesu**

**Orgelmatinée zum Advent:** Joachim Dreher, Orgel

**18.00 Uhr            Rüdesheim, St. Jakobus**

**Adventliche Abendmusik bei Kerzenschein:** Willibald Bibo, Orgel

**18.00 Uhr Frankfurt, Heiliggeistkirche/ Dominikanerkloster  
Joy to the world - Weihnachtslieder aus aller Welt**

International Choir Frankfurt; Consortium Musicum Frankfurt  
Leitung: Tobias Landsiedel

**19.30 Uhr Frankfurt, Liebfrauen  
"Celtic Christmas" - Keltische Messe für Chor und Folk-Band**  
Eugen Eckert, Texte; Peter Reulein, Musik

**Sonntag, 22. Dezember**

**16.00 Uhr Elz, St. Johannes**

**100-jähriges Jubiläumskonzert**

Kirchenchor Elz, Niederhadamar und Offheim, Kreismusikschule Limburg  
Leitung: Gregor Meilinger

**16.00 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus  
Advent Carol Service**

Mädchenchor und Kammerchor A und A+; Kammerorchester Frankfurter Dom-  
singschule; Frankfurter Bläuserschule; Hermia Schlichtmann, Orgel  
Leitung: Bjanka Ehry

**16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius  
Musik zum Advent - Offenes Singen von Advents- und Weihnachtsliedern**  
Leitung: Gabriel Dessauer

**18.00 Uhr Kriftel, St. Vitus  
Johann Sebastian Bach: Weihnachtsoratorium I-III**  
Sarah Kehder, Sopran; Alexandra Gießler, Alt; Ralf Petrusch, Tenor;  
Johannes Schwarz, Bass; Kammerphilharmonie Rhein-Main;  
Chor des Caecilienvereins Kriftel; Leitung: Andreas Winckler

**18.00 Uhr Frankfurt, Heiliggeistkirche/ Dominikanerkloster  
Joy to the world - Weihnachtslieder aus aller Welt**  
International Choir Frankfurt; Consortium Musicum Frankfurt  
Leitung: Tobias Landsiedel

**19.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz  
„Nun komm, der Heiden Heiland“ – 30 Minuten Orgelmusik**  
Werke von Bach und Improvisationen  
Florian Brachtendorf, Orgel

**Donnerstag, 26. Dezember**

**17.00 Uhr Wirges, St. Bonifatius  
Weihnachtskonzert: Johannes Schröder, Orgel**

**19.00 Uhr**            **Geisenheim, Hl. Kreuz**  
**Von Hirten und Engeln“ – Ein Lichterkonzert zur Weihnacht**  
Kinderchor C und Jugendchor; Kirchenchor Hl. Kreuz Geisenheim  
Leitung: Florian Brachtendorf

**Freitag, 27. Dezember**  
**17.00 Uhr**            **Sulzbach, Maria Rosenkranzkönigin**  
**Weihnachtsliedersingen**  
Leitung: Tobias Landsiedel

**Samstag, 28. Dezember**  
**18.00 Uhr**            **Rüdesheim, St. Jakobus**  
**Weihnachtliche Abendmusik bei Kerzenschein**  
Chor von St. Jakobus; Leitung und Orgel: Willibald Bibo

**Sonntag, 29. Dezember**  
**16.00 Uhr**            **Meudt, St. Petrus**  
**Besinnliche Zeit an der Krippe**  
Mit Liedern zum Mitsingen, Musik und Gedanken zur Weihnachtszeit

**17.00 Uhr**            **Frankfurt-Bergen-Enkheim, ev. Laurentiuskirche**  
**Ökumenisches Weihnachtskonzert**  
Leitung: Wolfgang Runkel, Bernd Walz und Alexander Keidel

**Montag, 30. Dezember**  
**19.00 Uhr**            **Wetzlar, Unserer Lieben Frau**  
**Festliches Konzert zum Jahresende**  
Kammerphilharmonie Bad Nauheim  
Leitung: Valentin Kunert

**Dienstag, 31. Dezember**  
**17.00 Uhr**            **Rüdesheim, St. Jakobus**  
**„Orgelfeuerwerk mit Spanischen Trompeten“**  
Willibald Bibo, Orgel

**Mittwoch, 1. Januar**  
**17.00 Uhr**            **Dillenburg, Herz Jesu**  
**Festliches Neujahrskonzert mit Barockmusik**  
Corinne Brill, Sopran; Markus Bebek, Trompete; Joachim Dreher, Orgel

**Samstag, 4. Januar**  
**18.00 Uhr**            **Rüdesheim, St. Jakobus**  
**Abendmusik bei Kerzenschein**  
Jochen Doufrain, Orgel

**Sonntag, 12. Januar**

**16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius**

**X. Orgel-Winterspiele:** Martin Bambauer, Orgel

**16.30 Uhr Bad Ems, St. Martin**

**Lichterkonzert** St. Martins-Chor; Norbert Fischer, Orgel; Leitung: Lutz Brenner

**Samstag, 18. Januar**

**17.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz**

**Neujahrskonzert**

Knabenchor capella Vocalis Reutlingen; Leitung: Christian Bonath

**Sonntag, 19. Januar**

**16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius**

**X. Orgel-Winterspiele:** Johannes Berger, Orgel

**Sonntag, 26. Januar**

**14.00 Uhr Montabaur, St. Peter in Ketten**

**Chorkonzert**

Frauenchor Fachingen, Männerchor „Frohe Stunde“ Weroth,  
Kammerchor „Belcanto“

**16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius**

**X. Orgel-Winterspiele:** Gereon Krahfurst, Orgel

**Samstag, 1. Februar**

**18.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus**

**Abendmusik bei Kerzenschein:** Willibald Bibo, Orgel

**Sonntag, 2. Februar**

**16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius**

**X. Orgel-Winterspiele:** Rainer Aberle, Orgel

**16.30 Uhr Bad Ems, St. Martin**

**Internationale Orgelkonzerte – Eröffnungskonzert**

**Sonntag, 9. Februar**

**16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius**

**X. Orgel-Winterspiele:** Axel Flierl, Orgel

**Freitag, 14. Februar**

**18.30 Uhr Dillenburg, Herz Jesu**

**Orgelmusik zum Träumen am Valentinstag:** Joachim Dreher, Orgel

**Sonntag, 16. Februar**

**16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius**

**X. Orgel-Winterspiele:** Johannes Schröder, Orgel

**16.30 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus**

**Evensong** Mädchen- und Knabenchor A+

Leitung und Orgel: Bjanka Ehry und Hermia Schlichtmann

**17.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus**

**Vesper-Musik:** Jochen Doufrain, Orgel

**Samstag, 22. Februar**

**12.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu**

**Heitere Orgelmusik am Faschingssamstag:** Prof. Stefan Viegelahn, Orgel

**Sonntag, 1. März**

**16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius**

**X. Orgel-Winterspiele:** Markus Eichenlaub, Orgel

**18.00 Uhr Frankfurt-Niederrad, Mutter vom Guten Rat**

**Katherlyns Reise – Konzert und Sandmalerei-Performance**

Daniel Sans, Tenor; Thomas Zöller, Dudelsack;

Ute Riemer, Cembalo und Gesang; Anne Löper, Sandmalerei

**Samstag, 7. März**

**18.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus**

**Abendmusik bei Kerzenschein**

Gabriel Heun, Gesang; Willibald Bibo, Orgel

**19.30 Uhr Montabaur, St. Peter in Ketten**

**Chorkonzert:** Ensemble Vokalexkursion, Köln

**Sonntag, 8. März**

**16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius**

**X. Orgel-Winterspiele:** Christian Bischof, Orgel

**16.30 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus**

**Evensong** Mädchen- und Knabenchor A

Leitung und Orgel: Bjanka Ehry und Hermia Schlichtmann

**Samstag, 14. März**

**16.00 Uhr Haiger, Maria Himmelfahrt**

**Kindermusical,** Kinderchor Herz Jesu; Leitung: Joachim Raabe

**Sonntag, 15. März**

**16.00 Uhr Wiesbaden, St. Bonifatius**

**X. Orgel-Winterspiele – Abschlusskonzert:** Gabriel Dessauer, Orgel

**Samstag, 21. März**

**19.00 Uhr Bad Soden, St. Katharina**

**J. S. Bach: Johannes-Passion BWV 245**

JuVokal, Junge Kantorei Bad Soden, Ensemble Tirata, Leitung: Tobias Landsiedel

**Sonntag, 22. März**

**11.15 Uhr - 17.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz**

**„Musikalische Frühlingswanderung“**

**Klostersteigtour mit geselligem Gesang**

Jugendchor; Florian Brachtendorf, Chorleitung

**16.30 Uhr Bad Ems, St. Martin**

**Internationale Orgelkonzerte – 2. Konzert**

**Marcel Dupré: Der Kreuzweg“**

Bischof Dr. Georg Bätzing, Texte; Josef Still, Orgel

**16.30 Uhr Hadamar, St. Johannes Nepomuk**

**Orgelkonzert "Österreich":** Michael Loos, Orgel

**17.00 Uhr Hattersheim, St. Martinus**

**J. S. Bach: Johannes-Passion BWV 245**

JuVokal, Junge Kantorei Bad Soden, Ensemble Tirata; Leitung: Tobias Landsiedel

**17.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus**

**Vesper-Musik zur Österlichen Bußzeit zu Bachs 335.Geburtstag (21. März)**

Chor von St. Jakobus; Leitung und Orgel: Willibald Bibo

**Freitag, 27. März**

**11.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz**

Esther Frankenberger, Alt; Florian Brachtendorf, Orgel

**Sonntag, 29. März**

**17.00 Uhr Flörsheim, St. Gallus**

**Johann Sebastian Bach: Johannes-Passion BWV 245 (Fassung 1724)**

Maria Herrmann, Sopran; Anne Bierwirth, Alt; Georg Poplutz, Tenor (Evangelist);

Fabian Kelly, Tenor; Johannes Hill, Bass (Pilatus, Arien); Michael Roman, Bass

(Christus); Main-Barock-Orchester Frankfurt; Flörsheimer Kantorei

Leitung: DKMD Andreas Großmann

**Samstag, 4. April**

**19.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus**

**Bach, Matthäus-Passion**

ChorART Rheingau; Camerata Sancti Jacobi; Leitung: Jochen Doufrain

**20.00 Uhr Frankfurt, Liebfrauen**

**J. S. Bach: Johannespassion**

Vocalensemble Liebfrauen; Ensemble Colorito; Leitung: Peter Reulein

**Sonntag, 5. April**

**17.00 Uhr Niederbrechen, St. Maximin**

**Heinrich Schütz - Johannespassion**

Kirchenchor „Cäcilia“ Niederbrechen, Leitung: Jutta Sode

**19.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz**

**„Der am Kreuz ist meine Liebe“- 30 Minuten Orgelmusik zur Passionswoche**

Florian Brachtendorf, Orgel

**Sonntag, 19. April**

**17.00 Uhr Frankfurt-Schwanheim, St. Mauritius**

**Gottes Klänge – Messen in ihrer Vielfalt**

Kirchenchor St. Jakobus, Kammerphilharmonie Frankfurt, Leitung: Sabina Vogel

**Sonntag, 26. April**

**16.30 Uhr Bad Ems, St. Martin**

**Chorkonzert** Mädchenchor am Dom und St. Quintin, Mainz

**16.30 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus**

**Evensong** Knabenchor B; Bjanka Ehry, Orgel; Leitung: Hermia Schlichtmann

**Hausorgel zu verkaufen**

Erbauer: Hugo Mayer GmbH Heusweiler, Orgelmanufaktur, Baujahr 1986

Gehäuse: Eiche, Höhe 2,40m; Breite 1,50m; Tiefe 0,95m + Pedal / Orgelbank

Manualumfang C – g3 / Pedal C – f1

Obermanual: Gedackt 8´, Principal 2´ / Untermanual: Rohrflöte 8´, Kleingedackt 4´

Pedal: Rankett 16´ / Koppeln II – I, II – Pedal, I – Pedal

Gebläse: 380 Volt Drehstrom

Die Orgel wurde nur wenig gespielt ! Preisvorstellung des Verkäufers ab Standort:

Euro 17.000.-- (+ Montagekosten)

KMD Bernhard Hemmerle

Johannes-Gutenberg-Str. 14 ; 65606 Villmar

T : 06482 941 963 ; Mail : Bernhard\_Hemmerle@web.de

### BÜCHER

**Eiring, Ulrike: Aktivieren mit Sprichwörtern, Liedern und Musik, Schott Music ED 21615; 22,50**

Eiring gibt mit dieser Publikation 20 „Praxismodelle für die Begleitung hochbetagter und demenzkranker Menschen“ heraus, erweitert um eine Einführung, Tipps für die Praxis sowie eine CD mit Liedern und Musik, auf die im Buch zurückgegriffen wird. Jede dieser Einheiten ist in sich geschlossen, und kann im Rahmen von ehrenamtlicher oder auch hauptamtlicher musikalischer Arbeit mit Senioren verwendet werden. Alle Modelle bauen auf Sprichwörtern zu je einem Thema auf, dazu gibt es Vorschläge, wie man in Gespräche einsteigen oder an Gesagtes anknüpfen kann, welche Lieder oder Musikstücke gehört oder gesungen werden können und viele weitere Ideen rund um das jeweilige Thema der Einheit. (mb)

**Hiemke, Sven: Johannes Brahms - Ein deutsches Requiem, Bärenreiter Werkeinführungen, Bärenreiter-Verlag DBV 199-01; 11,95 €**

Während sich Helmuth Rillings vor wenigen Jahren bei Carus erschiene Einführung zum deutschen Requiem (Rezension in KimuBiLi 2/2017) vornehmlich mit dem Werk selbst, seinem Gehalt und der Aufführungspraxis beschäftigt, geht Sven Hiemke mehr auf das „Drumherum“ ein. Und genau das macht das Buch ebenso interessant wie informativ: In welchem geistigen und gesellschaftlichen Umfeld entstand das Werk, welche Bezüge bestehen zu Robert Schumann? Wie kann Brahms' Stellung zur Religion beschrieben werden? Wie wurde das Werk aufgenommen, welche späteren Wirkungen hat es gezeigt, welche Bedeutung hatten Bearbeitungen des Deutschen Requiems? Hiemke hat eine enorme Menge an Material zusammengetragen, durch die es gelingt, das Werk richtig einzuordnen. Die Werkanalyse nimmt nur etwa ein Drittel des Buches ein. Eine umfassende, sehr gelungene und flüssig zu lesende Einführung! (gd)

**Schweitzer, Albert und Widor, Charles-Marie: Über die Wiedergabe der Präludien und Fugen für Orgel von Johann Sebastian Bach. Eres Edition 1900; 9,30 €**

Für dieses dünne und – zumindest als Rezensionsexemplar – lieblos hergestellte Heftchen (Satz auf jeder Seite schief) mehr als 9 Euro zu verlangen, erscheint ungerechtfertigt. Zum Glück entschädigt der für heutige Organistinnen und Organisten explosive Inhalt die Aufmachung: Das vom späteren Lambarene-Arzt geforderte grundsätzliche Legato-Spiel ist heute „out“ und gilt als überholt. Dabei ist diese Aufführungstradition heute schon als historisch zu bezeichnen, allein der Vollständigkeit halber sollten sich heutige Interpreten mit den darin aufgestellten

Forderungen und Thesen beschäftigen, und sei es nur als Antithese. Bald wird man feststellen, dass die Gedanken und Beobachtungen von Widor und Schweitzer immer noch Gültigkeit haben. Dies betrifft z.B. die Forderungen, dass man nicht zu schnell spielen dürfe, um die Zuhörer, die im Gegensatz zum Spieler das Werk nicht kennen, nicht zu überfordern. Eine in jeglicher Hinsicht empfehlenswerte Lektüre für frei denkende Interpretinnen und Interpreten. (gd)

## **INSTRUMENTALMUSIK**

### **Orgel solo**

**Bartók, Béla: Rumänische Volkstänze für Orgel solo, bearbeitet von Tobias Zuleger, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2819; 10,00 €**

Béla Bartók gilt als Pionier in der Verwendung modaler Skalen, die originär in ungarischen und rumänischen Melodien verwendet wurden. So auch in den bekannten und beliebten rumänischen Volkstänzen, die Tobias Zuleger hier in einer Bearbeitung für Orgel solo vorlegt. Er bemüht sich dabei, die transparenten und durchdachten Strukturen Bartóks zu erhalten und zu adaptieren. Die meisten Sätze sind leicht zu spielen, die letzten beiden Tänze sind mittelschwer. (mb)

**Franck, César: L'Organiste – Orgelbearbeitung Band 1, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2932; 16,00 €**

Zu Lebzeiten Francks war das Vorhandensein eines Harmoniums auch in großen Kirchen nicht unüblich, so diente z.B. in der im Bau befindlichen Basilika Sacré-Cœur in Paris ein Harmonium als Übergangsinstrument bis zur Fertigstellung des Gebäudes und dem Einbau der großen Orgel durch Cavallé-Coll. So verwundert es nicht, dass Franck den ambitionierten Plan fasste, 100 Stücke in allen 24 Tonarten zu komponieren, sicherlich inspiriert durch das Wohltemperierte Klavier Bachs. Leider konnte er diesen Plan aufgrund seines Todes im Jahr 1890 nicht vollenden. Sämtliche bis zu diesem Zeitpunkt fertiggestellte Stücke zeichnen sich durch angenehme Kürze, (meist) leichten Schwierigkeitsgrad und qualitative Wertigkeit aus. So liegt es nahe, jenen Zyklus auch auf der Orgel zum Klingen zu bringen, was mit den vorliegenden Transkriptionen von Martin Böcker perfekt funktioniert. Eine ausführliche Einleitung mit praktischen Hinweisen zu Registrierung und Ausführung der Stücke, gutes Notenbild und blätterfreundlicher Druck machen dieses erste Heft der Reihe zu einem must-have für Freunde französisch-romantischer Orgelmusik. (js)

**Jones, Robert: Verleih uns Frieden – Grant us piece, 8 Orgelstücke, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2892; 12,00 €**

Bei der Durchsicht dieses schmalen Bandes wird einem bewusst, wie wenige echte Friedenslieder das Gotteslob aufweist. Neben GL 471 und GL 475 sind es höchstens Vertonungen des „Ubi caritas“, die dem Mangel abhelfen können. So

sind hier auch Lieder wie „Gib uns Frieden jeden Tag“ und „Verleih uns Frieden“ enthalten, außerdem je ein walisischer und ein englischer Hymnus. Die Werke sind kurz, klangschön und angenehm zu spielen. (gd)

**Lattik, Aare-Paul: Revaler Totentanz für Orgel, Eres Edition 3282; 12,80 €**

Der sich im Titel auf die estnische Hauptstadt Tallinn beziehende Totentanz des estnischen Komponisten Aare-Paul Lattik entstand zwischen 2007 und 2017 und ist dem italienischen Organisten Luca Massaglia gewidmet. Das Stück ist über weite Strecken von leicht zu erfassender Faktur, bietet dabei aber die eine oder andere klangliche Überraschung und verfügt in teilweise avantgardistischer Machart über ausreichend „Würze“. Sofern ein mittelgroßes Instrument mit 3 Manualen und Schweller vorhanden ist, eine übenswerte Bereicherung für ein Konzert unter dem Titel (Toten-)Tanz. (js)

**Mechler, Thierry: Triptychon-Organum für Orgel solo op. 15, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2906; 10,00 €**

Das vorliegende Werk ist eine Auftragskomposition für die 132. Versammlung des Cartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen 2018 in Köln. Schon allein vor dieser Initiative des Cartellverbandes, dem allein in Deutschland derzeit etwa 29.000 Cartellbrüder (sic!) angehören, kann man den Hut ziehen. Der Wahlspruch des Verbandes lautet: „In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas“ (Im Notwendigen herrsche Einheit, im Zweifel Freiheit, in allem aber die Liebe). Zu diesem Wahlspruch hat P. Drutmar Cremer OSB aus Maria Laach einen meditativen Text verfasst, der die Grundlage zu den drei Werken (Offertorium – Communio – Postludium) bildet. Mechlers Tonsprache ist modern, anspruchsvoll, kein „easy listening“, er weiß die Möglichkeiten einer Orgel auszunutzen. Seine kontrastierenden Elemente sind klanglich reizvoll, aber für Spieler wie für Hörer eine Herausforderung. Kompliment an den Butz-Verlag für die Herausgabe dieser Edition! (gd)

**Trass, Toomas: Toccata festiva für Orgel, Eres Edition 3281; 12,80 €**

Toomas Trass, 1966 geboren, gehört zu den bekannteren estnischen Komponisten und studierte sowohl Komposition als auch Orgel in Estland, Belgien, Spanien, Deutschland und den Niederlanden. Zu seinen Werken zählen unter anderem eine Animationsfilm-Oper, ein Lukas-Oratorium, eine Adventskantate, eine Messe und ein Concerto für Kammerorchester. Die vorliegende Toccata orientiert sich thematisch am Introitus des dritten Ostersonntags - „Jubilare Deo omnis terra“ - und ist à la Toccata française motorisch geprägt. Das Thema wird im Mittelteil des Stücks klanglich und harmonisch immer neu dargestellt und führt in einen mächtigen, zwölfstimmigen Schlussakkord. (js)

**Thiele, Ludwig: Orgelwerke Band 1 und 2, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2846; 22,00 € und BU 2917; 13,00 €**

Ludwig Thiele (1816-1848) wirkte in Berlin, wo er am Königlichen Musik-Institut das Orgelspiel erlernte und als Organist an der Parochialkirche wirkte. Seine Werke sind veritable und schwere Konzertstücke, die auf das spätere Klaviervirtuosentum der Romantik hinweisen und dennoch an der Bach-Tradition orientiert sind – formal wie kontrapunktisch. Im ersten Band sind vier große Werke verlegt: Chromatische Fantasie und Fuge a-Moll, Fuga a 4 voci, Concertsatz sowie Thema mit Variationen As-Dur. Im 2. Band finden sich zwei weitere Werke, die das Konzertrepertoire der Frühromantik wesentlich bereichern: ein virtuoser Konzertsatz und ein ausgedehntes Trio, welches das letzte Werk des früh verstorbenen Komponisten darstellt. (mb)

**Willscher, Andreas: Der kleine Prinz für Orgel - 15 Orgelstücke nach Gedichten von Klaus Lutterbüse, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2926; 14,00 €**

„Man sieht nur mit dem Herzen gut“ gehört zu den bekanntesten Textpassagen des „Kleinen Prinzen“ von Saint-Exupéry, doch ist auch der Rest des Werkes vielen Menschen gut vertraut. Die Geschichte vom Piloten, der in der Wüste notlanden muss und dort auf den kleinen Prinzen trifft, wurde von Klaus Lutterbüse in 14 Gedichte gefasst, die es allerdings auch dem kundigen Zuhörer zuweilen schwer machen, der Handlung zu folgen. Im Wechsel dazu erklingen die 15 Orgelversetten von Willscher, die durch überschaubare Länge, prägnante Themen und Form und gut spielbaren Satz glänzen. Die Stücke, die alle manualiter ausführbar sind, basieren zum Teil auf gregorianischen Themen und lassen sich auch an passender Stelle liturgisch einsetzen. Die gesamte Aufführung bewegt sich in etwa im Rahmen von 45-50 Minuten, ist jedoch aufgrund der anspruchsvollen Texte für Kinder nur bedingt zu empfehlen. (js)

## **Orgel vierhändig**

**Mozart, Wolfgang Amadeus: Symphonie Nr. 40 g-Moll KV 550, 1. Satz für Orgel zu vier Händen bearbeitet und herausgegeben von Jan Peter Teeuw, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2897; 12,00 €**

Der Kopfsatz der größeren der beiden „Moll-Sinfonien“ Mozarts hat absoluten Ohrwurmcharakter und ist, wenigstens in der Welt der Klassik, jedem bekannt. Jan Peter Teeuw hat in Anlehnung an das Original eine Transkription geschaffen, die auch von geübten Nicht-Profis gut bewältigt werden kann. Der Notentext ist ebenso angenehm wie sinnig auf vier Hände und die zwei Füße des zweiten Spielers aufgeteilt, Spieler Nr. 1 übernimmt den Schweller. Die Transkription kann auf einer zweimanualigen Orgel gut ausgeführt werden und eignet sich wunderbar als konzertante Ergänzung für jedes vierhändige Programm. (js)

## Orgel plus

**Willscher, Andreas: Divertimento für Trompete (in B oder C) und Orgel, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2894; 15,00 €**

Willschers Werke sind ein Phänomen: Sie sind relativ leicht zu spielen, abwechslungsreich, klingen gut und sind dennoch nicht simpel oder gar primitiv. Willscher bringt es in diesem Divertimento sogar fertig, ganz auf Pedalspiel zu verzichten, setzt stattdessen die tieferen Lagen des Manuals gekonnt ein, was das Spiel für Organisten (und ggf. auch für Pianisten auf der Orgel) erheblich vereinfacht. Trotzdem sollte man sich nicht dazu verleiten lassen, Willschers Werke auf einem dreiregistrigen Positiv darbieten zu wollen. Die vier Sätze tragen die Titel: Schottische Idylle, Don Quijote oder der Kampf gegen die Windmühlen, Andacht (zu einem Gemälde von Paul Wallat) und Allegro giocosio. Sehr empfehlenswert! (gd)

## VOKALMUSIK

### Sologesang

**Brahms, Johannes: Alt-Rhapsodie für Alt solo und Orchester**

**Carus-Verlag 10.397; 18 € Partitur, 8,50 € Klavierauszug, 2,95 € Chorpartitur**

Die harmonisch wegweisende und klanglich expressive Alt-Rhapsodie nach dem Gedicht „Harzreise im Winter“ von Goethe wurde im Jahr 1870 in Jena uraufgeführt und entstand im Zusammenhang mit der Hochzeit der Clara Schumann-Tochter Julie im Jahr 1869. Carus stützt sich in der vorliegenden Ausgabe auf die zweite Auflage des Erstdrucks, der auch die letzten Revisionen des Komponisten enthält. Der Notentext ist wie gewohnt von ausgezeichneter Qualität, der Druck wertig und die Musik wo nötig mit Verweisen auf anderslautende Quellen versehen. (js)

**Marcello, Benedetto: Führe du mich auf dem rechten Pfad für Oberstimmenchor (SA) und Orgel, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2909; 1,20 €**

Aus einer italienischen Textvorlage im 3. Band der Psalmsammlung Marcellos hat der Herausgeber diese Übertragung erstellt und sie um einige Vor-, Zwischen- und Nachspieltakte ergänzt. Das Stück eignet sich nach Meinung des Rezensenten besser für eine solistische Wiedergabe, denn der Duktus der Singstimmen verlangt nach einer stimmlich flexiblen, deklamierend leichtfüßigen Umsetzung. Von der Tonhöhe sind die beiden Singstimmen zudem ebenbürtig und eher in der Mezzolage als Sopran und Alt. (ag)

## Chormusik

### **Meister, Tristan / Martiné, Pascal: Chor to go - das Chorbuch für die Westentasche, Schott Music ED 22989; 12,00 €**

Das Softcover-Foto suggeriert mit pittoresk in die oberbayrische Voralpenlandschaft drapierten Wirtshaustischen und -stühlen eine rustikal-gemütliche Atmosphäre. Frohgemut öffnet man das Büchlein mit seinen 26 leichten Volksliedsätzen. Tatsächlich fehlen weder „O Täler weit, o Höhen“ von Mendelssohn noch die „Loreley“ im Silcher-Satz. „Now is the month of Maying“ findet sich in einem Regger-Satz, „Der Mond ist aufgegangen“ jedoch in einer neuen Aussetzung (Schronen). Brahms ist zweimal vorhanden, Schütz mit „Aller Augen“. Die überwiegende Anzahl der vierstimmigen Vertonungen stammt aus den Federn der beiden Herausgeber. Ob das nun ein Nach- oder ein Vorteil ist, werden die Benutzer entscheiden können, gut und leicht ausführbar sind die Sätze allemal. (gd)

### **Hallelujah - Gospels und Spirituals für gemischten Chor, herausgegeben von Stan Engebretson und Volker Hempfling, Carus-Verlag 2.104; 34,90 € (bis 31.12.2019 29,90 €)**

Mit dem 30 Werke umfassenden Chorbuch „Hallelujah“ bringt Carus ein echtes Schwergewicht im Bereich der Gospelmusik auf den Markt. Sämtliche Sätze, teilweise a capella, teilweise mit Klavierbegleitung, sind von hoher Qualität. Die Zahl der Stimmen changiert von vier bis acht, der Schwierigkeitsgrad von leicht bis schwer. Jeder Chor, der sich mit dem Sujet befassen möchte, findet hier eine gute Auswahl von Klassikern und weniger bekannten Stücken. Soli, verschiedene charakteristische Rhythmen, und stilistische Elemente wie call & response oder Blue Notes geben jedem Stück einen eigenen Charakter und lassen auch bei Aufführung mehrerer Werke aus demselben Buch keine Langeweile bei Chor oder Publikum aufkommen. Der stolze Preis ist durch die beigelegte CD, die 15 Arrangements als Aufnahme enthält, und die hohe Qualität des Buches gerechtfertigt. (js)

### **mehrKlang - Geistliche Lieder für Chor und Instrumente in flexiblen Arrangements, Carus-Verlag 2.105/10; 29,90 € Chorleiterband, 11,50 € Chorbuch**

Das vom Kirchenchorwerk der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens herausgegebene Bandbuch enthält 49, nach Kirchenjahr und Liturgie geordnete, Lieder, die nicht nur durch die variable Besetzung, sondern auch durch die Unterschiedlichkeit im musikalischen Charakter hervorstechen. Die Chorsätze bestehen hier sowohl aus anspruchsvollen Pop-Arrangements, als auch aus homophonen vierstimmigen Sätzen, die auch für kleinere Chöre mit Begleitung gut singbar sind. Die Begleit- und Melodiestimmen zu den einzelnen Liedern sind in verschiedenen Transpositionen erhältlich und somit für unterschiedliche Instrumente geeignet. Viele Lieder enthalten Vorschläge zur bestmöglichen Instrumentalbesetzung, zur flexiblen Handhabung der Chorstimmen (so sind einige Sätze auch dreistimmig ausführbar) oder zum passenden Einsatz in der Liturgie. Am Ende des Buches

finden sich zur zügigen Recherche die Zuordnung der Lieder zu Psalmen, EG- und GL-Liedern, zudem ein Stichwortverzeichnis und ein Hinweis auf liturgische Bezüge. Ansprechendes Design und Druckbild runden das Bild ab und machen dieses Bandbuch zu einer echten Empfehlung. (js)

### **Bach, Johann Sebastian:**

#### **Kantaten**

- **Lass, Fürstin, lass noch einen Strahl BWV 198, CV 31.198; 34,00 €**
- **Gott soll allein mein Herze haben, BWV 169, CV 31.169; 14,50 €**
- **Der Herr denket an uns BWV 169, CV 31.169; 14,50 €**

#### **Carus-Verlag**

Mit den Stuttgarter Bach-Ausgaben hat sich der Carus-Verlag das Ziel gesetzt, das gesamte Vokal-Werk Bachs in wissenschaftlich zuverlässigen Notenausgaben auf dem neuesten Stand der Forschung herauszugeben. Jedes Werk wird mit vollständigem Aufführungsmaterial (Partitur, Taschenpartitur, Klavierauszug, Chorpartitur und Orchesterstimmen) sowie mit ausführlichem Vorwort und kritischem Bericht aufgelegt. Das Layout ist angenehm und praxisnah, wäre aber ohne alternativen englischen Text noch besser zu lesen.

„Lass Fürstin, lass noch einen Strahl“, auch bekannt als Trauerode, ist ein in seiner lyrischen Qualität äußerst hochwertiges Werk, das nicht nur deshalb Grund zur Aufführung gibt, sondern auch durch die faszinierende Musik, welche die Basis einer Rekonstruktion von Bachs Markuspassion lieferte. Bemerkenswert ist hier die große Besetzung mit Flöten, Oboen, Violinen, Viola, zwei Gamben, zwei Lauten und Basso Continuo sowie Chor und Solisten.

Bei „Gott soll allein mein Herze haben“ stehen im Wesentlichen der Solo-Alt und die konzertierende Orgel im Fokus des Werkes. Insbesondere auf den Organisten wartet eine spannende und nicht leichte Aufgabe. Der instrumentale Kopfsatz, ursprünglich Teil eines heute verschollenen Instrumentalkonzertes, nimmt allein ein Drittel des Werkes ein. Ihm folgen ein Arioso, eine Arie, ein Rezitativ, eine weitere Arie und ein weiteres Rezitativ, bevor die Kantate mit einem Choral schließt.

„Der Herr denket an uns“, eine Kantate der frühen Weimarer Zeit Bachs, wartet mit zwei virtuosen Chorsätzen (zweiter und letzter Satz), sowie einer instrumentalen Einleitung, einer Arie und einem Duett auf. Das Stück entstand vermutlich zur Hochzeit eines mit Bach befreundeten Pastors und ist dank seiner kleinen Besetzung – neben Chor und Soli nur Streicher – ein interessantes Kleinod, das es zu entdecken gilt. (mb)

### **Därr, Alexander:**

- **Gelobt sei Gott im höchsten Thron, WN 62015 / WN 62014; 8,00 €**
- **Engel auf den Feldern singen, WN 62022; 15 € / WN 62021; 16,00 €**
- **Zu Bethlehem geboren, WN 22024; 15 € / WN 62023; 19,00 €**

für 3-4 stg. Chor, Gemeinde, Orgel / Streicher, auch im PDF-Format erhältlich  
musicantum Edition

Die vorliegenden Weihnachtsliedbearbeitungen bereichern die jeweiligen Choräle um Vor- und Zwischenspiele, Chorsätze, Überchöre und die Ausführbarkeit mit Streichorchester. Die Chorpartien sind sowohl drei- als auch vierstimmig ausführbar und von überschaubarer Schwierigkeit. Die Fassungen mit Streichern bereichern den Klang und sind instrumententypisch gesetzt, sie verzichten außerdem darauf, die Orgel lediglich zu verdoppeln. Anmerkungen zur Ausführung ergänzen die Ausgabe des Komponisten. (js)

**Dahlberg, Josef: Kanon-Messe für Chor SATB und Tasteninstrument ad lib.  
Dr. J. Butz Musikverlag BU 2923; 2,50 €**

Die vier Sätze der Kanon-Messe fußen auf einem, stets zu Beginn erklingenden, Bass-Ostinato, das im Anschluss bis zur Vierstimmigkeit vom Rest des Chores ergänzt werden kann. Im Gloria wird dieses Modell durch Polytextierung aufgebrochen, was den insgesamt überschaubaren Schwierigkeitsgrad jedoch nicht unangenehm anhebt. Im Gegenteil: durch die optionale Begleitung und die klangliche Verwandtschaft der Sätze ist die gesamte Messe in kurzer Zeit einzustudieren und vermag mit einfachen Mitteln einen schönen Chorklang zu erzeugen. (js)

**Franck, César: O salutaris hostia für Chor SATB und Orgel (Erstdruck),  
Dr. J. Butz Musikverlag BU 2922; 1,30 €**

Francks erstes Chorstück entstand im Jahr 1835 vermutlich in Vorbereitung auf die Erstkommunion des gläubig erzogenen Jungen. Das im klassizistischen Stil gehaltene Werk mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung ist eine willkommene Abwechslung im Repertoire auch kleinerer kirchlicher Chöre und für die meisten Ensembles gut ausführbar. Die Begleitung ist manualiter ausführbar, die Hinzunahme des Pedals oder die obligate Führung der Melodiefragmente in Vor- und Nachspiel sind denkbar. (js)

**Jones, Robert: Die Kirche steht gegründet für SATB und Orgel, Dr. J. Butz  
Musikverlag BU 2912; 1,80 €**

Das im Gotteslob und im EG enthaltene Lied nach dem englischen „The church's one foundation“ (1866 bzw. 1898) auf eine Melodie von Samuel S. Wesley (1864) zählt sicherlich zu den gelungenen Neuaufnahmen im „neuen“ Gotteslob. Mit der anglikanisch-hymnischen Melodie wird auch der pathetisch-romantisierende Text emotional überhöht. Als ö-Lied ist es zudem ökumenisch bekannt. Die Komposition von Robert Jones verbindet einen sanglichen 4-stimmigen Vokalsatz mit der Orgelbegleitung. Die 3 Strophen des Liedes sind durchkomponiert, die letzte Strophe in guter englischer Tradition wirkungsvoll unisono mit Tutti der Orgel. Der Ambitus der Chorstimmen (die Melodie ist trotz relativ tiefer Lage im Sopran) ist für alle Chöre gut umzusetzen. Eine wirkungsvolle Bereicherung, zumal die Gemeinde beteiligt bleiben kann, nicht nur für Kirchwei- und / oder Pfarreiwerdungs-Gottesdienste und ökumenische Anlässe. (ag)

**Kemmer, Jean-Pierre: Air final für Chor und Klavier (aus: La Sainte Passion selon St. Jean), Verlag Merseburger EM 2148; 6,00 € Klavierauszug, 1,50 € Chorpartitur**

Der luxemburgische Pianist, Oboist und Komponist Kemmer bezeichnete seine 1977 entstandene, monumental dimensionierte Johannespassion gilt als die Synthese seines Schaffens und wurde auch von ihm selbst als sein Meisterwerk bezeichnet. In ungewöhnlicher, aber überzeugender Weise vereint sie enges musikalisches Geschehen am Schriftwort im Zusammenhang u.a. mit Jazz- und Tanzrhythmen. Der vorliegende Schlusschor in Reduktion für Klavier und Chor ist für alle Beteiligten gut ausführbar. Der vier- bis sechsstimmige Chorsatz ist zumeist homophon, die Klavierbegleitung in gleichbleibendem Rhythmus. Liturgisch ebenfalls denkbar, verleiht dieses Werk jedem Passionskonzert sicherlich neue (Klang) Farbe. (js)

**Telemann, Georg Philipp: Gott der Hoffnung erfülle euch, Bärenreiter-Verlag BA 5898; 19,95 € Partitur, 11,95 € Klavierauszug**

Mit dem vorliegenden Werk legt Maik Richter eine interessante Kantate Telemanns zum 1. Pfingsttag vor. In dem Kantatenzyklus, dem sie entnommen ist, greift Telemann gerne auf das konzertierende Prinzip zurück. Einem spielfreudigen und virtuosens Kopsatz, der den Chor vor hohe Herausforderungen stellt (etwas unorganische Textverteilung, Melismen, hohe Lage) folgen eine Alt-Arie, ein Rezitativ aller vier Solisten (durch ariose Passagen unterbrochen) sowie eine Sopran-Arie, bevor die Kantate mit einem schlichten Choral schließt. Neben Chor und Soli SATB sowie Streichern werden Corni da caccia und Oboen eingesetzt. (mb)

## Messen

**Adlgasser, Anton Cajetan: Missa in C für Soli, Chor (SATB) und Orchester, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2915; 28,00 € Partitur, 3,20 € Chorpartitur**

Mit der Missa in C des Eberlin-Schülers und Bekannten der Familie Mozart bereichert der Butz-Verlag mit Herausgeber Friedrich Hägele das Repertoire frühklassischer Orchestermessen um ein klangschönes und umfangreiches Werk. Adlgasser, 1729 in Traunstein (Oberbayern) geboren, wirkte lange Jahre als Salzburger Hoforganist, dessen Nachfolger kein geringerer als Wolfgang Amadeus Mozart war. Er schuf Zeit seines Lebens acht Messen, zwei Requiemvertonungen und diverse weitere Werke mit und ohne Gesang nahezu aller damals üblichen Gattungen. Die vorliegende Messe kann in Umfang und Schwierigkeit mit den größeren Messen Haydns und Mozarts verglichen werden und zeichnet sich ebenso durch wechselnde Chor-, Soli- und Instrumentalpassagen in gewohnt leichter klassischer Manier aus. Der mittelschwere, oft durch Koloraturen angereicherte, Chorpart ist für geübte Chöre mit entsprechender Probenzeit gut zu bewältigen. (js)

**Bruckner, Anton: Requiem d-Moll WAB 39, Carus-Verlag 27.320; 42,90 €**

Die Jugendwerke von Bruckner rangieren zumeist unter „ferner liefen“. Das Requiem entstand 1848, da war Bruckner gerade 24 Jahre alt. Seine erste Symphonie, sein erstes großes Werk, entstand erst 1865. Das Werk kann im Vergleich zu Mozart oder Verdi nicht bestehen, ist rein liturgisch gedacht. Neben Streichern und Orgel sind 3 Posaunen vorgesehen, eine davon im Benedictus zum Horn wechselnd. Bruckner schmückt die Texte kaum aus, schon nach 13 Takten beginnt „Te decet Hymnus“ und das Kyrie umfasst nur die letzten 13 Takte des Introitus. Dafür bringt Bruckner den gesamten Text der Sequenz „Dies irae“ unter. Die Sequenz wird mit einer groß angelegten Fuge abgeschlossen. Auch harmonisch ist der Komponist der großen Messen zu erkennen, zahlreiche Modulationen und andere harmonische Kühnheiten kommen vor. Noch zwei Jahre vor seinem Tod hat Bruckner das Werk überarbeitet (die vorliegende Fassung). Er soll dazu gesagt haben „Es ist net schlecht“. (gd)

**Därr, Alexander:**

**Kyrie WN 62009; 8,00 € / WN 62008; 13,00 €**

**Gloria WN 62012; 23,00 € / WN 62013; 15,00 €**

**Sanctus WN 62018; 13,00 €**

**Agnus Dei WN 62017; 13,00 € / WN 62016; 13,00 €**

**für 3-4 stg. Chor, Gemeinde, Schlagwerk, Orgel / Streicher, auch digital im PDF-Format erhältlich; musicantum Edition**

Es sei direkt vorausgesagt, dass die unnötige und scheinbar auf Gewinn zielende Praxis der Spaltung der Messe in vier Hefte das ansonsten überzeugende Auftreten der Mess-Sätze merklich schmälert. Chor, Orgel und Streicher verfügen über hohe Eigenständigkeit und jedes klangliche Glied trägt seinen Teil zum ansprechenden Gesamtbild der Messe bei. Besonders hingewiesen sei hier auf die Verwendung des Chorals „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ in Form einer Toccata im Gloria und das Hinzutreten von Triangel und Xylophon im Sanctus. Rechnet man die Preise von Partituren, Chornoten, Orgel- und Orchesterstimmen zusammen, ist die Aufführung einer großen Mozartmesse zumindest im Hinblick auf das Notenmaterial kostengünstiger. Nicht verschwiegen werden sollen die Vorzüge der größeren Variabilität im Hinblick auf Einzelausgaben, eine Gesamtedition wäre aber sicherlich stimmig gewesen. Trotzdem gilt: Ein ebenso schönes wie praktisches Werk, das zu empfehlen ist. (js)

**Kleesattel, Lambert: Missa brevis in C für SATB und Orgel,**

**Dr. J. Butz Musikverlag BU 2908; 16,00 € Partitur, 2,50 € Chorphatur**

Der Kirchenmusiker aus Wesseling hat gute Ideen und weiß ganz offensichtlich, was klingt und was auch für Chorsänger reizvoll ist. Gegebenenfalls werden auch schon mal Frauen und Männer unisono geführt, doch alle Intervalle und Harmonien sind reizvoll, das wird man schnell lernen und schätzen. Langsam beginne ich mich allerdings zu fragen, ob Chormitglieder im Kölner Erzbistum vielleicht zu viel Kölsch getrunken haben, dass die Soprane selten über das e“ hinaus singen, sich meistens im Raum zwischen a‘ und c“ bewegen. Ähnliches gilt für die Tenöre,

Alt und Bass bewegen sich dementsprechend darunter. Mein Chor hätte sich über diese Lage beklagt – und hätte auch nicht geklungen. Ob man den Kölnern vielleicht den Konsum guten Rheingauer Weines empfehlen sollte? (gd)

**Reimann, Ignaz: Pastoralmesse in D für SATB, (Soli ad lib.), Orchester und Orgel oder Orgel allein, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2913 A oder BU 2913 B; 32,00 € oder 22,00 € Partitur, 3,00 € Chorpartitur**

Bei seinen Chorausgaben achtet der Butz-Verlag auf Praktikabilität. Das Werk kann auch ohne Bläser aufgeführt werden, dann gelten für die Streicher kleine Stichnoten. Das Werk kann auch nur mit Orgel aufgeführt werden, dafür gibt es eine eigene Orgelstimme. Wenn der Sopran ein hohes a nicht schafft, gibt es tiefer liegende Alternativtöne. Und die Soli können auch vom Chor oder einer kleineren Gruppe gesungen werden. Eine Aufführungsdauer dieser recht leicht erscheinenden Messe ist nicht vermerkt, ich schätze sie auf etwa 35 Minuten. Der Satz ist durchgehend homophon, nahezu ausschließlich singen alle vier Chorstimmen gleichzeitig den gleichen Text, was die drei Unterstimmen in ihrer Bedeutung etwas degradiert. Harmonisch ist die Messe frei von chromatisch anspruchsvollen Romantizismen, sie ist auch für die Sänger „benutzerfreundlich“. (gd)

**Walder, Heinrich; Missa brevis in G für SATB und Orgel, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2911; 16,00 € (Partitur), 2,50 € (Chorpartitur)**

Der Brixener Domorganist legt eine praxisgerechte, klangvolle und gut aufführbare, in allen Stimmen gut liegende festliche Messe vor. Auch der Orgelpart stellt keine unüberwindbare Herausforderung dar. Dass ich z.B. beim im 6/8 Takt schwingenden Sanctus eine in festliche alpenländische Tracht geschmückte Gemeinde vor meinem geistigen Auge sehe, ist der Südtiroler Herkunft des Werkes geschuldet. Die Idee, dem Agnus Dei musikalisch eine Chaconne zu unterlegen ist ebenso schlüssig wie gelungen. (gd)

**Außerdem erschienen:**

**„Eine Handbreit bei dir“ – Neue Texte und Melodien zu allen 150 Psalmen der Bibel, hrg. von Patrick Dehm und Joachim Raabe, 230 Lieder, 384 Seiten, 18 cm x 12 cm, gebunden Dehm-Verlag, Edition DV 67, 19,95 € (Staffelpreise)**

**Dazu erhältlich:**

**Chorsätze und Arrangements zum Psalmliederbuch, 2 Bände, Dehm-Verlag, Edition DV 67/01 und DV 67/02, je Band 14,95 € (die Reihe wird fortgesetzt)**

## Das neue Gotteslob digital

USB-Stick, in Blechdose mit Banderole, 11,7 cm x 8,7 cm x 2,2 cm



Das neue Gotteslob digital bietet in Form eines USB-Sticks Zugriff auf alle Texte, Lieder, Gesänge und Kehrtverse des Stammteils sowie aller Diözesanteile aus Deutschland, Österreich sowie Bozen-Brixen im praktischen PDF-Format. (Nicht enthalten sind die Eigenteile von Bamberg und Münster. Diese werden voraussichtlich später zur Verfügung gestellt.)

Der USB-Stick beinhaltet nur die Rohdaten; die eigentliche Software wird über den Microsoft Store heruntergeladen. Diese bietet die Möglichkeit, über eine Volltextsuche und das alphabetische Register mit Links zum jeweiligen Werk jede Nummer schnell zu finden und aufzurufen. Außerdem ermöglicht es eine Exportfunktion, die Lieder und Texte in verschiedenen Textverarbeitungsprogrammen zu öffnen. So können Sie das Gotteslob endlich auch auf digitalen Geräten nutzen!

Die Software bietet verschiedene Funktionen für die Arbeit mit dem Gotteslob:

1. **Lieder finden:** über eine ausgefeilte Datenbanksuche können Sie jedes Lied aus dem Gotteslob aufrufen. Dabei können Sie nach Anlässen, Nummern, Namen und Stichworten suchen.
2. **Liedplan erstellen:** Über einen liturgischen Kalender können Sie Gottesdienste über das ganze Jahr planen. Eine Merkliste sammelt dabei alle Lieder, die Sie vorgemerkt haben.
3. **Liedblatt gestalten:** Auf Basis des Liedplans lassen sich Liedzettel in verschiedenen Varianten zusammenstellen: A4 (Hoch- und Querformat), 2 x A5 oder als Heft im Format A5.

### Technische Details:

Voraussetzungen: PC mit Win10, 2GB (besser 4 GB) Arbeitsspeicher, Internet-Anschluss und ein USB-Laufwerk. (MAC-Version folgt später!)

Installation der Software auf beliebig vielen Geräten. Volle Funktionen jedoch nur mit der Nutzung des USB-Sticks.

### Hinweise zur Installation und Nutzung:

Für die Nutzung muss die App heruntergeladen werden:

1. Start-Menü/Windows-Taste und dann auf: Microsoft Store;
2. Suchfunktion (oben rechts) Eingabe »Gotteslob digital«, kostenlose Installation;
3. Anschluss des USB-Sticks und Start der App.

**Hinweis: Der Hersteller Katholische Bibelanstalt Stuttgart (KBA) hat vor der Auslieferung den VK-Preis von 199,- Euro auf 235,- Euro geändert.**

**Vorgemerkte Bestellungen werden in Kürze durch das RKM ausgeliefert.**

## Die Göckel-Orgel (2019) in der Basilika Johannisberg

Die neben dem Schloss befindliche Basilika Johannisberg hat eine bewegte Bau- und Orgelgeschichte: Die ehemalige Klosterkirche der Benediktiner wurde 1130 als Pfeilerbasilika errichtet. 1717 wurde die Kirche durch Johann Dientzenhofer barockisiert. 1826 erfolgte ein Umbau durch den Darmstädter Architekten Georg Moller.

Am 12./13. August 1942 verursachte ein schwerer Fliegerangriff erhebliche Schäden. Die Kirche brannte vollkommen aus, die ursprünglichen Mauern der romanischen Basilika blieben jedoch erhalten. 1950-1951 erfolgte der Wiederaufbau nach Plänen der renommierten Architekten Rudolf Schwarz (1897-1961) und Rudolf Steinbach (1903-1966).

Unter der Regierung des Fürstbistums von Fulda wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine Orgel angeschafft. Diese stammte vermutlich von dem Domkapitel'schen Orgelmacher Johannes Kohlhaas d.Ä (1691-1757) aus Mainz, von dem Arbeiten aus den Jahren 1727 und 1728 belegt sind. 1867 baute der Würzburger Orgelbauer Balthasar Schlimbach eine neue Orgel mit 18 Registern (2 Manuale und Pedal, Kegelladen, mechanische Spiel- und Registertraktur). Diese Orgel wurde 1942 vollständig vernichtet.

1960 vollendete die Fa. Wagenbach (Limburg) eine neue Orgel mit 23 Registern (2 Manuale und Pedal, Kegelladen, elektrische Spiel- und Registertraktur). Diese Orgel konnte jedoch weder klanglich noch optisch überzeugen. Der technische Zustand verschlechterte sich von Jahr zu Jahr.

Auf Initiative von + KMD Hans-Otto Jakob, des Ortsausschusses und des Orgelfördervereins St. Johannes Johannisberg im Rheingau e.V. nahm ab 2016 das Orgelprojekt konkrete Formen an. Ein vollständiger Orgelneubau war finanziell nicht zu realisieren. Eine Alternative stellte hingegen ein Umbau und eine Erweiterung der vorhandenen Orgel dar, für die zusätzlich Pfeifen der Wagenbach-Orgel aus der profanierten Marienkirche im Pflänzer (Geisenheim) sowie hinzugekauft Pfeifenmaterial verwendet werden konnten.

Den Auftrag erhielt die Orgelbaufirma Göckel (Epfenbach). Der Prospektentwurf ging aus einer Gemeinschaftsarbeit zwischen Karl Göckel und Frau Maria Schwarz hervor, die noch die Urheberrechte an der Kirche wahrnahm. Das Ziel war eine dreimanualige Orgel mit ca. 45 Registern. Aus Kostengründen konnten bisher nur Hauptwerk, Schwellwerk und das Pedal, inkl. neues Gehäuse, realisiert werden.

Die Orgel wurde am 31. März 2019 im Rahmen einer festlichen kirchenmusikalischen Vesper eingeweiht.

Dr. Achim Seip, Orgelsachverständiger

## Disposition:

### Hauptwerk C-g3

Bordun	16'
Principal	8'
Rohrflöte	8'
Gamba	8'
Octave	4'
Blockflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Superoctave	2'
Sesquialter II	2 2/3'
Mixtur IV-V	1 1/3'
Trompete	8'

### Schwellwerk C-g3

Diapason	8'
Flöte	8'
Salicet	8'
Voix céleste	8'
Octave	4'
Flöte	4'
Octave	2'
Cornett III	2 2/3'
Plein jeu IV-V	2'
Basson	16'
Trompete	8'
Oboe	8'
Schalmay	4'
Tremulant	

### Auxiliarwerk

(in Planung)

Flöte	8'
Chamade	8'
Trompette	4'

### Rückpositiv C-g3 (in Planung)

Gedeckt	8'
Quintadena	8'
Principal	4'
Rohrflöte	4'
Nasard	2 2/3'
Blockflöte	2'
Terz	1 3/5'
Quinte	1 1/3'
Sifflöte	1'
Musette	8'
Tremulant	

### Pedal C-f1

Basse acustique	32'
Principal	16'
Subbaß	16'
Bordun	16'
Quintbaß	10 2/3'
Octavbaß	8'
Gedacktbaß	8'
Weitprincipal	4'
Posaune	16'
Trompete	8'

### Koppeln

III/I, III/II, II/I, III/I 16', III/III 16'
III/Ped., II/Ped., I/Ped.

**Spielhilfen:** Setzer mit Tastenfessel, Sequenzschalter

Kegel- und Ventilladen (HW, SW, Ped.), Schleiflade (RP), elektrische Spiel- und Registertraktur

## BEZIRKSKANTOREN im BISTUM LIMBURG

**REULEIN, Peter**

[Peter.Reulein@liebfrauen.net](mailto:Peter.Reulein@liebfrauen.net)

Tel: 069 – 297 296 28

**Bezirkskantorat Frankfurt**

Frankfurt, Liebfrauen

**BRAUN, Manuel**

[m.braun@stjakobus-ffm.de](mailto:m.braun@stjakobus-ffm.de)

Tel: 069 - 67 80 865 16

**Bezirkskantorat Hochtaunus**

Frankfurt, Mutter vom Guten Rat

**DREHER, Joachim**

[J.Dreher@dillenburg.bistumlimburg.de](mailto:J.Dreher@dillenburg.bistumlimburg.de)

Tel: 0160 959 05 141

**Bezirkskantorat Lahn-Dill-Eder**

Dillenburg, Herz Jesu

**LOOS, Michael**

[M.Loos@bistumlimburg.de](mailto:M.Loos@bistumlimburg.de)

Tel: 06433 - 930 50

**Bezirkskantorat Limburg**

Hadamar, St. Johannes Nepomuk

**BRAUN, Matthias**

[mail@matthias-braun.org](mailto:mail@matthias-braun.org)

Tel: 06192 - 929 850

**Bezirkskantorat Main-Taunus**

Hofheim, St. Peter und Paul

**BRACHTENDORF, Florian**

[f.brachtendorf@rheingau.bistumlimburg.de](mailto:f.brachtendorf@rheingau.bistumlimburg.de)

Tel: 06722-84 75

**Bezirkskantorat Rheingau**

Geisenheim, Heilig Kreuz

**BRENNER, Lutz**

[L.Brenner@badems.bistumlimburg.de](mailto:L.Brenner@badems.bistumlimburg.de)

Tel: 02603 – 936 920

**Bezirkskantorat Rhein-Lahn**

Bad Ems, St. Martin

**FINK, Franz**

[f.fink@katholisch-idsteinerland.de](mailto:f.fink@katholisch-idsteinerland.de)

Tel: 06126-951 916

**Bezirkskantorat Untertaunus**

Idstein, St. Martin

**LOHEIDE, Andreas**

[aloheide@yahoo.de](mailto:aloheide@yahoo.de)

Tel: 02602 – 99 747 16

**Bezirkskantorat Westerwald**

Montabaur, St. Peter in Ketten

**KUNERT, Valentin**

[v.kunert@dom-wetzlar.de](mailto:v.kunert@dom-wetzlar.de)

Tel: 06441- 44 55 822

**Bezirkskantorat Wetzlar**

Wetzlar, Dompfarrei

**BÄR, Roman**

[r.baer@kirchenmusik.bistumlimburg.de](mailto:r.baer@kirchenmusik.bistumlimburg.de)

Tel: 0611 927 99 52

**Bezirkskantorat Wiesbaden**

Wiesbaden, St. Birgid

2/2019

## Impressum

### Kirchenmusik im Bistum Limburg 2/2019

#### Herausgeber

Referat Kirchenmusik im Bistum Limburg

Bernardusweg 6, 65589 Hadamar

fon: 06433. 88 720

fax: 06431. 281 130 20

mail: [rkm.sekretariat@bistumlimburg.de](mailto:rkm.sekretariat@bistumlimburg.de)

web: [www.kirchenmusik.bistumlimburg.de](http://www.kirchenmusik.bistumlimburg.de)



#### Schriftleitung

DKMD Andreas Großmann

mail: [a.grossmann@bistumlimburg.de](mailto:a.grossmann@bistumlimburg.de)

#### Redaktionsteam

Andreas Boltz (ab)

Manuel Braun (mb)

Gabriel Dessauer (gd)

Andreas Großmann (ag)

Carsten Igelbrink (ci)

Sarah Krebs (sk)

Adelheid Müller-Horrig (Rezensionsteil)

#### Layout

Annika Steininger, Grafik-aartelier

#### Druck und Herstellung

Druckerei Lichel, Limburg

#### Erscheinungstermin

1. Mai und 1. November

#### Redaktionsschluss

15. März und 15. September

**Bistum Limburg**



[www.kirchenmusik.bistumlimburg.de](http://www.kirchenmusik.bistumlimburg.de)

